



VERMERK: Abkürzungen zur angeführten Literatur s. : [Literatur](#)



Zweites Kapitel

GOTTES ANGEBOT UND DES MENSCHEN 'NEIN'

* * *

Gottes ... Braut
zu sein?



Zur Einführung

Wir sind uns bewusst, dass die verwundernde Wirklichkeit: das Angebot Gottes und die Einladung zur *'Bräutlichen Vereinigung'* mit Ihm, gar nicht immer einen ebenso vertrauensvollen und offenen Widerhall *vonseiten des Menschen* erfährt, wie ihm der Dreieinige entgegengeht. In unseren Erwägungen beginnen wir uns allmählich einer weiteren Hinsicht der Wirklichkeit bewusst zu werden, in der es uns im Blickpunkt: *Gott und der Mensch* – zu leben gegeben ist. Es geht um des Menschen *'NEIN'* angesichts des im vorigen Kapitel dargestellten unbegreiflichen Angebotes Gottes: seiner Einladung zur Bräutlichkeit!

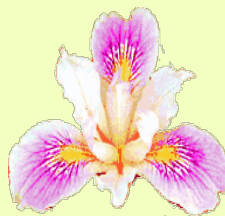
Es gehört sich, dass wir uns in diesem Kapitel und den nächsten Kapiteln über den erwähnten Aspekt der menschlichen Berufung ein wenig hinbeugen. Diese Themen, denen es jetzt die Aufmerksamkeit zu widmen gilt, werden noch einmal im *fünften Teil* behandelt werden, allerdings dort unter einem anderen Blickpunkt: *Gottes Barmherzigkeit*. Die Thematik der zeitweiligen und dieser erwarteten Erwägungen werden teilweise parallel, und doch anders, auch noch in weiteren Teilen unserer Homepage zum Vorschein kommen.

Wir sind zugleich *Gottes-Geschriebenem-Wort* für jedes noch so kleines Licht dankbar, das entlang unseres Lebensweges aufgestellt wurde. So können wir nämlich immer tiefer begreifen, *worum es Gott geht*, wenn Er zum EINS-mit-Ihm ruft, und andererseits, was das in seinen letztlich Folgen bedeutet: die Stimme des Dreieinigen *zurückzuweisen*. Diese Stimme ruft *mit ganzer Glut ihrer Liebe, dass wir uns nicht fürchten* und uns Diesem Anvertrauen, der uns zu sich nicht nur herbeiruft, sondern dabei reichlich allerlei Hilfen gewährt, dass wir auf dem einmal gewählten Weg, der zum Leben führt, auch ausharren können.

Der Inhalt des beginnenden Kapitels kann in sechs größere Untertitel eingeordnet werden:

- A. Freiheit als Grundboden der Liebe
- B. Verrat der Liebe auf Überredung des 'Bösen'
- C. Glut des Zornes des Dreieinigen
- D. Gottes 'Schmerz' der verachteten Liebe
- E. In neue Beschenkung mit Liebe umgestaltete Sünde
- F. Liebe mächtiger als Sünde und Tod

A. FREIHEIT ALS GRUNDBODEN DER LIEBE



In Erwartung auf die Antwort

Der Dreieinige, der sein 'Vorhaben' (FC 34) in Form der Gebote darstellt, erwartet die Antwort vonseiten des Menschen. Die Antwort selbst soll Erweis der menschlichen Gegenseitigkeit auf Gottes Liebe sein.

Liebe wird dann zur Gabe, wenn sie auf eine *Person* ausgerichtet ist: auf *Gott* – bzw. auf einen *Menschen*. Der Mensch ist befähigt zu anerkennen, dass seine Entstehung nicht verdiente Gabe Gottes Güte darstellt (ML 117-120). Das Bewusstsein um die empfangene Gabe müsste eine *aktive Haltung* angesichts des Beschenkenden auslösen: die Haltung einer *Dankbarkeit und erwideter Liebe*. Jedes dieser Merkmale setzt Eigenschaften voraus, die erst dem Menschen eigen sind, d.h. der *Person*.

Gott löst die Gegenseitigkeit in Liebe aus, sooft Er darauf drängt, dass sich der Mensch nach den *Geboten* richtet. Jesus Christus hat es wiederholt zu erkennen gegeben:

„Wer Meine Gebote hat und sie hält, *der ist es, der Mich liebt*.
Wer Mich aber liebt, wird von Meinem Vater geliebt werden, und auch Ich werde ihn lieben
– und Mich ihm *offenbaren*“ (Joh 14,21).

Das Drängen auf Leben nach Gottes Geboten, was Voraussetzung ist, um das ewige Leben zu erlangen, ist *keineswegs* Beweis des 'Egoismus' vonseiten Gottes, noch seiner 'Eroberungssucht' – wie sie so manche unreife menschliche Liebe in *negativem* Sinn kennzeichnet. Gott liebt nicht 'wegen-für' irgendetwas: Ist Er doch Schöpfer! In eigentlicher Bedeutung liebt Gott „*um seiner Selbst willen*“ allein den Menschen. Es ist sein innigster Wunsch, dass dieser Mensch 'sei' und dass es ihm 'gut' ist: sowohl im irdischen, wie im ewigen Leben. Voraussetzung dazu ist allerdings, dass er sich für Gottes Leben und Gottes Liebe öffnet.

Die erwiderte Liebe ist *der einzige Weg*, dass sich der Mensch „in Fülle *wiederfindet*“ (GS 24). Nur die Liebe ist die „*schöpferische Kraft im Menschen*“ (DiM 7). Nur sie führt zur Entwicklung, löst das Herauswachsen über sich selbst aus und bricht die Gravitation der Materie zur Stagnation und zum Tod. – Der Kard. Wojtyła sprach: „*Die Liebe ... will geben, Gutes schaffen, mit Glück beschenken*“ (LuV – poln. S. 111). Es ist der Göttliche Zug einer wahren Liebe:

„Im Wunsch nach dem '*grenzenlosen*' Gut für das andere 'Ich' ist nämlich gleichsam im Keim der ganze schöpferische Drang einer wahren Liebe enthalten – das Streben danach, diese Personen, die man liebt, mit Gutem zu beschenken, um sie glücklich zu machen.

Es ist irgendein '*göttlicher*' Zug der Liebe. Tatsächlich wenn der 'Y' [ein Er] das Gute 'ohne Grenzen' für den 'X' [eine Sie] will, will er für sie *eigentlich Gott*. Er allein ist die objektive Fülle von Gut und Er allein kann auch jeden Menschen mit solcher Fülle sättigen. Die Liebe des Menschen geht durch die Beziehung zum Glück, das heißt zur Fülle von Gut, gleichsam am nächsten an Gott vorbei' (LuV – poln. 111f.).

Daher kann zugleich gefolgert werden, dass die Liebe als „*schöpferische Kraft im Menschen*“, mit Entscheidungen *des Willens* zusammenhängt. Andererseits aber, die Liebe, die an jemanden ankommt, heißt ihn eine *aktive* Haltung angesichts des Liebenden anzunehmen. Denn dieser wird doch für ihn uneigennützig Gabe: er lebt-*für* ihn (MuD 37). Wir bemerken, dass nicht irgendetwas anderes, sondern die „*Freiheit*“ im Menschen die Instanz darstellt, wo Entscheidungen mit Bezug auf die Gegenseitigkeit unternommen werden.

Man braucht sich nicht wundern, dass Johannes Paul II., sooft er über die Liebe nachzudenken kommt, immer auch die *Rolle des Willens und seiner Freiheit* hervorhebt.

– Das betrifft auch die *eheliche Kommunion*. Ihre getreue Fortsetzung setzt eine ständige Erneuerung der Willensentscheidung voraus, die entstandene Kommunion in der Tat beharrlich aufzubauen:

„Die Wurzeln dieser ehelichen Kommunion gründen in der *natürlichen Ergänzung* von Mann und Frau. Sie wird vom persönlichen *Willen der Gatten* gestärkt, das Ganze Lebensprogramm zu teilen – das, was sie haben und das, was sie sind. Deshalb ist eine solche Kommunion Frucht und Zeichen eines tief menschlichen Bedürfnisses“ (FC 19).

Eine ähnliche Betonung der Teilnahme des *Willens* kann aus Worten gelesen werden, wo Johannes Paul II. von der *Erziehung* zur Liebe, begriffen als '*Hingabe*', spricht. Liebe ist eine Wirklichkeit, die nach Mobilisation der inneren *Geistesenergien* verlangt, die zum Herauswachsen *über sich selbst* führt, um für den anderen zu leben:

„Die *Erziehung zur Liebe*, begriffen als *Hingabe seiner Selbst* ... Ist doch die Geschlechtlichkeit Reichtum der ganzen Person ..., das seine tiefe Bedeutung darin offenbart, die Person zur Hingabe ihrer Selbst in Liebe zu führen ...“ (FC 37).



[Erklärung](#)

Anteilnahme des Willens bei der Liebe

Wird der wesentliche Anteil des Willens bei der Liebe hervorgehoben, deckt sich das völlig mit ihrem Begriff in der *Überlieferung der Kirche*. Diese aber wächst aufgrund der ständigen Beobachtung ihrer Kennzeichen bei Gott auf. Nicht umsonst kann in *Gottes-Geschriebenem-Wort* von der Liebe Gottes des Vaters gelesen werden: „Denn Gott hat die Welt [= die Menschen] so sehr geliebt, dass Er seinen Einzigen Sohn hingab ...“ (J 3,16).

– Daher betont auch das Zweite Vatikanische Konzil so stark die Rolle des *Willens* als Voraussetzung und Bedingung der Liebe – u.a. bei der Trauung:

„Die innige Gemeinschaft des Lebens und der Liebe in der Ehe ... wird durch den Ehe-Bund, d.h. durch ein unwiderrufliches personales *Einverständnis*, gestiftet.

So entsteht durch den personal *freien* Akt, in dem sich die Eheleute gegenseitig *schenken und annehmen*, eine nach göttlicher Ordnung feste Institution, und zwar auch gegenüber der Gesellschaft“ (GS 48).

Ist die schöpferische Anlage – charakteristisches Kennzeichen einer wahren Liebe, so erlaubt sie sie zugleich von sinnlicher Leidenschaftlichkeit zu unterscheiden. Denn diese jagt nach Annehmlichkeit und *Nutznießung*:

„Die Sinnlichkeit ... liefert der Liebe den ‘Rohstoff’, aber unbedingt notwendig ist bezüglich dieses Rohstoffs eine entsprechende schöpferische Haltung vonseiten des *Willens*. Ohne solche schöpferische Haltung kann *keine Rede von Liebe* sein“ (LuV – poln. 124).

Der um sich selbst bewusste Wille, der die ihn kennzeichnende Befähigung schöpferisch unternimmt, über sich selbst bestimmen zu können, bildet die Voraussetzung, um beim Wünschen des Guten dem Geliebten gegenüber in Treue zu *verharren*, wie auch um die an ihn kommende Liebe mit *Gegenseitigkeit* zu erwidern.

– Soll die Liebe ‘sie selbst’ bleiben, muss sie *die Treue bewahren* – selbst in Situationen, wann diese mit Mühe verbunden ist, oder selbst Heroismus herausfordert.

Auf diese Hinsicht wies Johannes Paul II. u.a. bei der Feier nach der Heiligsprechung des Hl. P. Maximilian Kolbe in Niepokalanow 1983 (in Polen) hin. Er sprach damals vom Hl. Pater Kolbe, Konzentrationslager-Nummer P-16670, der in der grenzhaften Probe der Liebe sein Leben für einen für sich unbekanntem Mit-Häftling hingegeben hat:

„Niepokalanów: wo im ständigen Gehorsam gegen den Geist der Wahrheit – nach dem Muster der Unbefleckten, der Mensch sich Tag für Tag geschaffen hat, damit *der Heilige den Menschen überwüchse* ... nach dem Maß ... des Märtyrertodes ‘für den Bruder’ ...“

(Johannes Paul II., Zweite Pilgerfahrt in die Heimat, Niepokalanów, 18.VI.1983, Pkt. 6).

Ruf des Gekreuzigten nach Gegenseitigkeit

Zu solcher schöpferischen Haltung der Liebe ruft Gott der Lebende ununterbrochen *Mann und Frau*. Am leichtesten ‘gelingt’ das Gott, sooft Er auf Jesus Christus, den „für das Leben der Welt“ (Joh 6,51) zu Tode Gemarterten und Gekreuzigten Gott hinweist. Unsere Generation ist in dieser Hinsicht in glücklicherer Lage als die Epoche vor Christus, der die Gabe zu erleben, was das heißt: Geheimnis Gottes des Menschgewordenen und Gekreuzigten, nicht verliehen wurde. Indessen:

„Gerade *als der Gekreuzigte ist Christus* ... Derjenige, der steht und an der *Tür des Herzens eines jeden Menschen anklopft*,

indem Er seine *Freiheit* nicht verletzt,
sondern aus dieser menschlichen Freiheit die *Liebe auszulösen* sucht ..." (DiM 8).

Gott dringt auf Gegenseitigkeit in Liebe. Er erreicht es, indem Er *an die Tür des Herzens* (Offb 3,20) mit ganzer Feinfühligkeit seiner Ehrachtung vor der Würde der menschlichen Person *anklopft*.

Es widersetzte sich Gottes Würde, *wenn Er die Liebe zu sich erpresste*. Liebe ist 'sie selbst', wenn sie der *freien Entscheidung* der Person entströmt. Gott erlaubt sich nicht, dass seine Braut zur Liebe gezwungen werden sollte. Die Liebe würde dann verhasste Fronarbeit, die es mit „knirschenden Zähnen" (Mt 22,13) zu erfüllen gilt.

Eine aufgenötigte 'Liebe' wäre aber, der Reihe nach, auch des Menschen als Person unwürdig. Die Person ist ihrem Wesen nach selbstbewusst und entscheidet über sich selbst. Zwang kann mit der Würde der Person unmöglich in Einklang gebracht werden. Liebe braucht notgedrungen *Raum der Freiheit* – als Erweis ihrer Autonomie:

„Der *Wille* ist in der Person *gleichsam die letzte Instanz*, ohne deren Teilnahme keinem Erlebnis sein voller personaler Wert zusteht, kein Erlebnis sein vollständiges Artsgewicht hat, das einer Person eigen ist.

Dieses Artsgewicht der Person hängt enge mit der *Freiheit* zusammen, die Freiheit ist aber Eigenschaft des Willens. Besonders aber benötigt die *Liebe* der Freiheit: das Engagement der Freiheit entscheidet gleichsam über ihr psychologisches Wesen.

– Das, *was nicht der Freiheit entströmt*, was das Kennzeichen des freien Engagements nicht trägt, sondern das Mal der Determination und des Zwangs trägt, kann *nicht als Liebe anerkannt* werden, es hat ihr Wesen in sich nicht" (LuV – poln. 94).

Der Wille betätigt sich in Verkopplung mit der zweiten Befähigung des Geistes: der Fähigkeit *denken* zu können, das heißt mit dem *Selbst-Bewusstsein*. Der Verstand reagiert auf Wahrheit – und sucht nach ihr:

„Die menschliche Erkenntnis ... ist zuengst mit Erleben von *Wahrheit oder Falschheit* verbunden. Hier steckt gerade der meist innere und zugleich am meisten wesentliche Nerv der menschlichen Erkenntnis ...

– Das Erleben von *Wahrheit oder Falschheit* liegt vollends außerhalb der Grenzen dessen, was aus sich die *Materie* zu holen vermag" (LuV – poln. 92f.).

Die Erkenntnis von Wahrheit liefert dem *Willen* den Rohstoff. Dank der Erkenntnis von Wahrheit wird der Wille fähig, eine Wahl zu treffen, die auf das erwünschte *Gut* hinzielt:

„Die *Wahrheit* ist *Voraussetzung für die Freiheit*. Denn der Mensch kann nur insofern die Freiheit angesichts der verschiedenen Gegenstände bewahren, die sich ihm in seinen Betätigungen als gut und verlangenswert aufdrängen, inwiefern er fähig ist, dieses Gute im *Licht der Wahrheit* zu umfassen und so sein eigenständiges Verhältnis ihnen gegenüber zu gestalten. Ohne diese Fähigkeit wäre der Mensch einer Determination preisgegeben ...

Die Fähigkeit, die Wahrheit zu erkennen, ermöglicht dem Menschen die Auto-Determination, das heißt die selbstständige Bestimmung in Bezug auf die Beschaffenheit und die Ausrichtung der eigenen Taten, worin eben die Freiheit besteht" (LuV – poln. 93).

So ist also die *Freiheit Voraussetzung*, um „außerhalb von sich" *herauswachsen imstande* zu sein. Ohne sie kann von schöpferischer Macht der Liebe nicht gesprochen werden, das heißt darüber, dass jemand „... uneigennützig Hingabe seiner Selbst" werden kann.

So können wir die verwundernden Initiativen Gottes: des Absoluten, verstehen. Gott bewirbt sich um die Gunst seines lebendigen Ebenbildes! Indem Er an des Menschen Herz anklopft, sucht der Göttliche

Bräutigam „aus der menschlichen Freiheit die Liebe herauszulösen ...“ (DiM 8)! Erst die freie Liebe wird fähig, die Entscheidung: Hingabe-‘für’-zu-Werden, zu treffen ...!



B. VERRAT DER LIEBE AUF ÜBERREDUNG DES ‘BÖSEN’



1. Geheimnis Gottes und der Sünde

Gott der Ferne – der Nahe

Die Frage der *Sünde* kann unmöglich noch länger verschoben werden. Zusammen mit der *Sünde* geht aber der sich vielfach ausweisende *Tod*, „der sich seit den Anfängen der Menschheitsgeschichte mit der *Sünde* verbündet hat“ (DiM 8). Es ist offenbar schwer über die ‘Sünde’ zu sprechen, solange sich der Mensch nicht bewusst wird, wer Gott ist.

- ◆ Gott ist Absolut: Gott der *weit entfernte*, Schöpfer, der urewig in sich selbst existiert. Absurdität, die sich selbst widerspricht, wäre es zu denken, dass es mehrere ‘Götter’ geben kann! Gott kann nur Ein Einziger sein: der *Allmächtige, Urewige, Glückseligkeit in sich selbst ist, der Allgegenwärtige, Liebe in seinem Selbst!*
- ◆ Gott kann von Natur aus von *nichts und niemandem ‘Abhängig’* sein, indem Er doch gerade ... Gott ist! Erst so: von außerhalb der Welt und überhalb der Welt aus beruft Er von Nicht-Existenz zum Existieren – den Kosmos, und in ihm den Menschen.
- ◆ Derselbe Absolut ist zugleich Gott der *immerwährend nahe*: Liebe-Gabe. Er sucht nach Nähe – mit dem Menschen, seinem lebendigen Ebenbild angesichts des Kosmos. Den Menschen – und allein den Menschen hat Gott „*um seiner Selbst willen*“ geliebt. Er hat ihn über den übrigen – ebenso wie er – erschaffenen Kosmos erhöht. Er hat ihn zur Höhe Seiner Selbst erhoben, indem Er ihn zum „*Partner des Absoluten und Subjekt des Bundes*“ (ML 76f.) gemacht hat, um mit ihm – und nur mit ihm auf der ‘*Welle der Liebe*’ sprechen zu können: wie ‘*Freund mit Freund*’.
- ◆ Oder eher wesentlich mehr. Und zwar der Dreieinige hat seinem lebendigen Ebenbild auf Erden: *Mann und Frau* – einen *Vermählungs-Bund* angeboten! Dabei – was ganz unerhört ist: Er hat nicht nur *nach keiner ‘Hochzeits-Mitgift’* verlangt, sondern umgekehrt: Er bietet sie persönlich, von sich selbst an. Und zwar Er besiegelt diesen ‘*Vermählungs-Bund*’ persönlich mit einem *Lösegeld*, das

unwahrscheinlich teuer ist: mit eigenem Blut der Erlösung, das Er dem Geschöpf seiner Vorliebe – *Mann und Frau*, darbietet!

Antwort der Sünde ...

Erst auf solchem Hintergrund gehört es sich über die unbegreifliche *Gegen-Wirklichkeit* nachzudenken, wie sie das „*Geheimnis der Gesetzwidrigkeit*“ (2 Thess 2,7) bildet. Diesmal handelt es sich um die Sünde des Menschen – nach dieser ersten Sünde, die unter ebenso wie der Mensch *erschaffenen* Wesen begangen worden ist, allerdings in diesem Fall galt es von ‘reinen’ Geistern, d.h. von Engeln (vgl. Offb 12,7ff.).

- ☿ Sünde ist *voller Anmaßung Verachtung*, die dem Dreieinigen erwiesen wird. Sünde ist voller Überheblichkeit *Zurückweisung* Gottes Liebe als Hingabe. Sünde ist Einschätzung Gottes Liebe als *unwert*, dass sie überhaupt angeblickt und ernst betrachtet werde – im Vergleich zu dieser ‘Liebe’, die von Satan angeboten wird.
- ☿ Sünde ist offensichtlich *Aufruhr und Ungehorsam*. Vonseiten des Menschen, der zur Würde des „Partners des Absoluten“ (ML 76f.) und zur Braut des Dreieinigen berufen ist, heißt die Sünde *Gott zu beweisen, Er liebe den Menschen nicht*. Und – noch mehr: dass sich Gott an ‘Liebe’ überhaupt nicht auskennt!

2. Geheimnis der Gesetzwidrigkeit

Perversität der Sünde

Von Sünde kann schwer anders gesprochen sein, als vom „*Geheimnis der Gesetzwidrigkeit*“ (2 Thess 2,7). Der Mensch ist außerstande das Geheimnis der Perversität, die die Wirklichkeit der Sünde ausmacht, ‘bis zum letzten’ zu verstehen. Viele begehen eine Sünde, als ob es nichts besonderes noch Großes geschehen wäre. Indessen die schwere Sünde, d.h. die Tod-Sünde – *vor allem diese ist zurzeit Gegenstand unserer Erwägungen* – stellt ein Ereignis dar, das mit seinem Widerhall *immer* den ganzen Kosmos in Erschütterung bringt. Gottes Ebenbild bricht einseitig – widerborstig – das Liebe-Band, das ihm vom Schöpfer des Menschen angeboten wurde. Der Mensch, *Mann und Frau*, heißt Gott ... *wegzugehen!* Oder eher, er *tötet* die Anwesenheit Gottes-in-sich selbst – und gar nicht selten auch in anderen. Trotzdem gerade das Gottes Zugewesen diesen Menschen vielfältig voller Zärte mit Liebe und Leben *bereichert*.

Logisch genommen ist die Sünde unwahrscheinliche Ansammlung von Absurditäten. In der ‘Gewinn- und-Verlust-Rechnung’ ist die Sünde zeitweise, und umso mehr in Sicht der definitiven Sachen *unwiederbringliche, und dabei tatsächliche Niederlage*. Bestürzendes Merkmal der Todsünde ist es, dass der Mensch sich vortäuscht, erst jetzt wäre er ‘*Herr seiner Selbst*’. Es scheint ihm, er habe die erträumte ‘Freiheit’ erreicht, weil er die ‘Selbstbefreiung’ von diesen *unbequemen Geboten* vor sich selbst bewiesen hat !

In dieser Vortäuschung und ihrer bewussten Weiterführung liefert sich der Mensch der tödlichen Gefährdung aus infolge der definitiven Katastrophe, von der es schon *niemals einen Ausgang* geben wird.

– Falls des biologischen Todes in solchem Zustand, erhält der sündigende Mensch genau das, was er sich gewünscht hatte: die definitive Abszission-Abschneidung von Liebe-Leben. Anders gesagt, es wird

der Wunsch seines *freien Willens* von der Stunde seiner Sünde erfüllt: die absichtliche Wahl der Verdammnis im *ewigen* Feuer – in Verzweiflung, die schon niemand niemals lindert, in Qualen des Geistes und der Sinne – in alle Ewigkeit.

Die Hölle ist das totale, entsetzliche Gegenteil zum Leben der ewigen Vermählung mit dem Dreieinigen, die Gott seiner Geliebten verheißen hat. Allerdings unter der Voraussetzung, dass sie sich für die Liebe Gottes auf tut und sie mit Liebe erwidert.

Von verheißenem ewigen Leben sagt Gott seiner Braut vorläufig so viel, dass es auf unaussprechliche Weise die allergewägstesten Vorstellungen von Glück überragen wird:

„... was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat,
was keinem Menschen in den Sinn gekommen ist:
das Große, das Gott denen bereitet hat, die Ihn *lieben*“ (1 Kor 2,9).

Nüchterne Einschätzung der Lage

Die gerade dargestellte Wirklichkeit der Sünde ist in keinem Fall übertrieben. Es geht um *objektive Warnungen*, die in Gottes Offenbarung enthalten sind. Diese ist aber nur allzu seriös, dass sie in Irrtum führen sollte. Am Spiel sind die definitiven Sachen:

„Es muss das *Empfinden um die Sünde* entdeckt werden,
und dass das erreicht werden kann, muss das *Empfinden um Gott* entdeckt werden.
Die Sünde ist nämlich *Beleidigung Gottes* des Gerechten – und Barmherzigen,
die *nach entsprechender Expiation* in diesem oder künftigen Leben verlangt.
Wie sollte nicht die erlösende Ermahnung in Erinnerung gebracht werden:
‘Der Herr wird sein Volk richten.
Es ist furchtbar, in die Hände des Lebendigen Gottes zu fallen’ ...“ (APR 8).

Außer eines sofortigen *täuschenden* Wohls, bringt die Sünde lauter Übel. Vor allem dieses unvorstellbare: das ewige Leiden. Daher ist das Begehen einer Sünde allein aus diesem Grund ein total irrationales Tun.

Es ist wahrhaft unbegreiflich, wieso es überhaupt zur Sünde kommen kann! Indessen, sollten wir die Sünde der Engel übergehen, nehmen wir doch wahr, dass die menschliche Wirklichkeit für den Alltag total in Sünde untergeht. Angefangen von der *Sünde der Ureltern*, die sich gut bewusst waren, dass ihre Wahl Gott zum Trotze – dem Menschen als solchem zur immerwährenden Last werden wird [= Erbsünde].

So wird es bis zur letzten Sünde – des letzten Menschen vor dem Ende der Zeiten, sein. Die Welle der Sünde nimmt zu – als eine so universale, von menschlicher Existenz so untrennbare Erscheinung, dass das *Gottes-Geschiebene-Wort* dem Menschen ein eigenartiges unaussprechliches ‘*Schmerz-Gestöhn*’ des *Herzens dieses Gottes* zum Bewusstsein bringt, der weder die Sünde, noch den Tod erschaffen hat:

„Der Herr sah, dass auf der Erde die Schlechtigkeit des Menschen zunahm
und dass alles Sinnen und Trachten seines Herzens immer nur böse war.
Da *reute* es den Herrn, auf der Erde den Menschen gemacht zu haben und es tat seinem Herzen weh.
Der Herr sagte: ‘*Ich will den Menschen, den ich erschaffen habe, vom Erdboden vertilgen ...,
denn es reut Mich, sie gemacht zu haben*’ ...“ (Gen 6,5-7; s. dazu auch: DeV 39).

Die angeführten, verwundernden Worte vom Genesis-Buch mindern offenbar die biblische Begründung nicht, warum es zur Sintflut kommen musste. Sie heißen aber den Blick des Herzens *zu Gott erheben*, um sich über die unvermeidliche, und doch wahrhaft unbegreifliche Frage bewusst zu werden:



Erklärung

wie Gott selbst die menschliche Sünde 'erlebt'? Jedenfalls damals – in den Tagen der Sintflut, hat die Welle der Sünden in Form von Ausgelassenheit, Gewalttätigkeit und Ungerechtigkeit – letztendlich alles mögliche Maß überschritten (Gen 6,1-5).

Zum Fall in Sünde kommt es des Öfteren infolge der angeborenen *Schwäche* und Mangels an Folgerichtigkeit angesichts der angenommenen, und doch nicht realisierten *guten Vorsätze*. Gott ist Geist, und daselbst für die sinnliche Erkenntnis nicht überprüfbar. Es kann *nicht* allzu leicht sein, im Glauben zu verharren und nach den Geboten des Dreieinigen zu leben, wenn Ihn die Sinne doch nicht erblicken.

– Indessen vor dem menschlichen *Willen* bleibt immer wieder ein sich ihm aufdringendes zeitweiliges Wohl stehen, das die *Sinne und anderes Begehren* 'schon gleich' zu befriedigen vermag. Der Mensch kann dann leicht nicht darauf achten, dass dieses Tun sich den Geboten Gottes widersetzt: scheint doch Gott im Augenblick des Sündigens ein eher entfernter Zuschauer zu sein ...

3. Satan an der Wurzel der Sünde

Der Herrscher dieser Welt

Eine grundsätzliche Rolle bei der Wirklichkeit der Sünde spielt jedes Mal der geheimnisvolle „*Herrscher dieser Welt*“ (Joh 12,31; 14,30; 16,11). So bezeichnet Jesus Christus Satan. Gott erlaubt Satan und der Schar der Mit-Gefallenen Engel die Menschen heimsuchen. Die Lage der *Versuchung* wird zur Gelegenheit, um vor sich – und *vor Gott beweisen zu können*, ob der Mensch sein Offenbleiben angesichts des herausfordernden definitiven Guten: des ewigen Heils, aufrecht erhält, oder auch ob der Willensvorschlag, die bräutliche Treue gegen den Dreieinigen zu halten, keinesfalls unbeugsam ist.

Die Erwähnung der Satans Sünde ist im *Buch der Offenbarung* enthalten. Es wird dort das gespannte Drama dargestellt, das sich im Himmel zwischen den Engeln abgespielt hat. Und zwar, Gott konnte unmöglich ihre Liebe zu Sich – nicht einer Probe unterziehen. Jede Person – ob des Engels oder des Menschen, muss die Wahl nach *Liebe-als-Hingabe* zum Schöpfer treffen – nach dem Maß ihrer Würde und der Liebe dieses Gottes, der auch die Engel mit der Liebe „*um ihrer Selbst willen*“ geliebt hat:

„*Da entbrannte im Himmel ein Kampf; Michael [= 'Wer-als-Gott?'] und seine Engel erhoben sich, um mit dem Drachen [= eine der Bezeichnungen des Hauptführenden Satans] zu kämpfen. Der Drache und seine Engel kämpften, aber sie konnten sich nicht halten, und sie verloren ihren Platz im Himmel. Es wurde gestürzt, der große Drache, die alte Schlange, die Teufel oder Satan heißt und die ganze Welt verführt; der Drache wurde auf die Erde gestürzt, und mit ihm wurden seine Engel hinabgeworfen*“ (Offb 12,7ff).

Der Sturz Satans, dieses der der Luci-Fer war [= Licht-Tragender; Jes 14,12], widerhallt mit lauten Echo im ganzen Kosmos:

„Weh aber euch, Land und Meer!
Denn der *Teufel ist zu euch hinabgekommen*;
seine Wut ist groß,
weil er weiß, dass ihm nur noch eine *kurze Frist* bleibt“ (Offb 12,12).

Jesus Christus und Satans Sturz

An die Sünde: den Fall der Engel hat eines Males Jesus selbst angeknüpft. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die Sünde Satans in seiner verächtlichen *Verschmähung Gottes des Gekreuzigten* bestanden hat: in verächtlicher Betrachtung des Erlösungs-Werks des Menschen. Gott der Vater hat den Engeln wahrscheinlich seinen Sohn gezeigt – in Gestalt des Herabgewürdigten, in Qual sich windenden Fetzens des Gott-Menschen. ‘Lucifer’ wollte sich in seiner Übermut vor ‘solchem Gott’ ... nicht beugen.

Der Hl. Lukas stellt folgenden Dialog Jesu mit seinen Aposteln dar, die Ihm gerade voller Freude ihre Erlebnisse bei ihren apostolischen Sukzessen erzählt haben:

„Herr, sogar die Dämonen [= die Satane, die von Besessenen ausgetrieben wurden] gehorchen uns,
wenn wir Deinen Namen aussprechen“ (Lk 10,17).

Jesus kühlt ihren Eifer ab, indem Er ihre Aufmerksamkeit auf die Tatsache lenkt, dass ihre Namen im Himmel eingetragen sind. Außerdem betont aber Jesus zusätzlich:

„Ich sah den Satan
wie einen Blitz vom Himmel fallen ...“ (Lk 10,18)!

Satan ist „Vater der Lüge“ und „Mörder“. Zuerst betrügt er, um auf der nächsten Stufe zu töten – mit Tötung des Gottes Lebens im Menschen. Darin besteht gerade das Wesen der ewigen Verdammnis:

„Er war ein Mörder von Anfang an.
Und er steht nicht in der Wahrheit; denn es ist keine Wahrheit in ihm.
Wenn er lügt, sagt er das, was aus ihm selbst kommt;
denn er ist ein *Lügner* und ist der *Vater der Lüge*“ (Joh 8,44).

Vom selben „Vater der Lüge“ spricht ein paarmal Johannes im Buch der Offenbarung, indem er ihn als diesen entlarvt, der „die ganze Welt *verführt*“ (Offb 12,9; 20,9.7.3).

Jesus heißt zum Himmlischen Vater beten, dass Er uns von Satan befreie als diesem, der der Böse ist. Das Wort: ‘... sondern erlöse uns von dem *Bösen*’ am Ende des ‘Vater-unser-Gebetes’ bedeutet kein Adjektiv, sondern ein Substantiv. Es betrifft den *eigenen Namen* Satans als des ‘Bösen’ (Mt 6,13; s. dazu u.a. ESt ad Mt 6,13, mit Verweis auf die philologische Erklärung, ebd. Nr. 4037). In ähnlicher Bedeutung spricht von Satan des Öfteren sowohl Jesus, wie dann die Apostel in ihren Apostolischen Briefen (vgl. Mt 6,13; 13.19.38; Joh 17,15; 2 Thess 3,3; 1 Joh 2,13; 3,12).

Satans Handlungsweise

Satan kann den Menschen allein *von außen her* anzugreifen suchen. Trotzdem ist sein Einfluss mächtig (s. z.B. Lk 9,39.42; 8,27-33; Joh 13,27; Offb 12,3f.12; usw.). Man kann das am entsetzlichen Ausmaß des Übels in der Welt bemerken. Satan hat vor, am Menschen das zu zerstören, wodurch er lebendiges *Ebenbild Gottes* ist: die *Liebe* als Hingabe– und folgerichtig das *Leben*, das nur anderer Namen der *Liebe* ist.

Satan ist selbstverständlich *nur Geschöpf* : ein Gefallener Engel, nicht aber irgendein Kontra-Gott. Gott, der auch ihn „*um seiner Selbst willen*“ erschaffen hat – ähnlich wie dann den Menschen, hat ihm nach seinem Fall die ursprünglich ihm geschenkte Macht, noch die ihm geliehene ungemene Intelligenz nicht weggenommen.

Satan *wickelt sich* in der Regel mit dieser eigenen Intelligenz und fällt letztlich in Fallen, die er auf Gott und die Menschen aufgestellt hat.

– Andererseits, in der Logik des Bösen steckt irgendwie eine Anti-Dynamik, die die erfahrene *Niederlage* infolge der eingesetzten Taten – in eigenem *gekränkten Stolz an der Umgebung abzureagieren* heißt.

– Auch Satan sucht nach Schuldigen außerhalb von sich selbst, indem er seine ewige Niederlage an toten Gegenständen rächt, und umso mehr an Personen, die mit seiner Niederlage nichts zu tun haben.

Außerdem, Satan *kennt kein Schamgefühl* mehr. Es ist ihm schon an nichts gelegen. Er hat sein ewiges Geschick selbst besiegelt, das er gemäß der unternommenen unwiderruflichen Wahl erhalten hat. Daher geht es ihn nicht mehr an, dass er früher oder später eben als Satan – identifiziert werden wird, d.h. als dieser, der die „*ganze bewohnte Erde verführt*“.

– Sollte man einen unanständigen Vergleich gebrauchen, könnte gesagt werden, dass wenn Satan verächtlich bespuckt wird, empfindet er deswegen nicht nur keine Schande, sondern er 'schluckt' gleichsam dieses Dreck und alle Ekelhaftigkeiten, um seine voller Hasses Betätigungen gegen Gott und Gottes Ebenbild auf Erden: *Mann und Frau*, nur umso mehr zu intensivieren.

Man braucht sich nicht wundern, dass Satan mit allem *Gegen-Eifer* seiner perversen Intelligenz das doppelte und dreifache unternimmt, um nur den Menschen von dem sich an ihn bräutlich wendenden Dreieinigen *abzuschneiden*. Die Heilige Schrift stellt fest:

„Doch durch den Neid des Teufels kam der *Tod in die Welt*,
und ihn erfahren alle, die ihm angehören“ (Weish 2,23f.).

Ein wenig früher drückt das *Gottes-Geschriebene-Wort* denselben Inhalt auf gleichbedeutende Weise aus:

„Denn Gott hat den Tod nicht gemacht
und hat keine Freude am Untergang der Lebenden.
Zum Dasein hat Er alles geschaffen, und heilbringend sind die *Geschöpfe der Welt*“ (Weish 1,13f.; s. auch EV 53).

Können wir in diesen Worten – die doch Worte erst vom Alten Testament herkommen, genau dasselbe vernehmen, was immer wieder der Erlöser des Menschen wiederholte, Jesus Christus, der ununterbrochen zum Anvertrauen an den Erlösungs-Willen – seinen eigenen und diesen seines Vaters führt? Sagt Er doch eindeutig: „*Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit Er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch Ihn gerettet wird ...*“ (Joh 3,17).

4. Entlohnung für die Sünde

Leben der ewigen Verdammnis

Der Tod ist Wirklichkeit, die sowohl ihren physischen, wie geistigen Ausdruck aufweist. Leben stammt nur von Gott und ist nur bei Gott. Gottes Liebe zum Menschen ist so mächtig und dauernd am Erschaffungswerk, dass nichts imstande ist, die Verwirklichung ihrer *Bräutlichen Verheißungen* zu verhindern.

- Allerdings, Gott erfüllt das Versprechen des ewigen Lebens um den Preis der *freiwilligen Entscheidung des Willens*: auf Gegenseitigkeit in Liebe. Gottes Wille, der jeden Menschen „um seiner Selbst willen“ will, bedeutet zugleich die Gewissheit, dass der Leib jedes Menschen zur Auferstehung gebracht werden wird, trotzdem der Mensch von Natur aus dem biologischen Tod verfällt.
- Es wird offenbar eine *unterschiedliche Auferstehung* geben: entweder die Auferstehung des „Lebens“, oder diese der „Verdammnis“ (Joh 5,29): je nach der Wahl des einzelnen Menschen zu seiner Lebenszeit.

Sowohl die gefallenen Engel, wie die Menschen, die das bräutliche Angebot Gottes schändlich zurückgewiesen haben, treffen eine unter allem möglichen allerfataleste *Wahl*: auf Gegen-Liebe und Gegen-Leben. Sollte den Menschen, dessen Gewissen zurzeit mit Todsünde belastet wäre, der biologische Tod treffen, wird daselbst die Entscheidung auf Lostrennung von Gott unabwendbar besiegelt. Der Mensch, der in schwerer Sünde gestorben ist, wird schon nie eine Chance bekommen, irgendwelche Abänderung zu unternehmen. Das heißt eben die *ewige Verdammung*, die auch „ewiger Tod“ genannt wird: bei bewahrtem ewigen Dasein – unter Qualen des ewigen Feuers.

Davor hat oftmals Jesus, Gott der Barmherzigkeit und Liebe, gewarnt:

„Dann wird Er sich auch an die auf der linken Seite wenden und zu ihnen sagen:
‘Weg von Mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist!’
... Und sie werden weggehen und die *ewige Strafe erhalten* ...” (Mt 25,41.46).

„Der Menschensohn wird seine Engel aussenden,
und sie werden aus seinem Reich alle zusammenholen,
die andere verführt und Gottes Gesetz übertreten haben,
und werden sie in den Ofen werfen, in dem das *Feuer brennt*.
Dort werden sie heulen und mit den Zähnen knirschen” (Mt 13,41f.50; Joh 15,6; Jes 66,24; usw.).

Gottes Respekt vor dem definitiven Weggang

Gott ist seriös. Das einmal erschaffene sein lebendiges Ebenbild – sei es der Engel, sei es der Mensch, führt Er schon niemals in ein ‘Nichts’ zurück. Der Dreieinige schlägt dem Menschen das ewige Glück vor – im Leben der ewigen Hochzeit (Offb 19,7ff.). Die *freiwillige Zurückweisung Gottes* des ‘Vermählungsringes’ ist Akt des freien Willens, der sich im Augenblick des Todes in fixierten, vorsätzlich gewählten Zustand umgestaltet. Gott müsste sich selbst widersprechen, würde Er die Entscheidung des freien Willens des Menschen zunichte machen. Gott *ehrt* die Befähigung der Selbst-Bestimmung seiner treulosen Braut selbst dann, wenn diese sich entscheidet, von Ihm definitiv wegzugehen.

Die warnenden Worte Gottes Barmherzigkeit stellen einen *dramatischen Versuch* dar, den Menschen zum Nüchternwerden zu bringen. Gott *bittet* ihn auf vielfältige Art und Weise, dass er doch den ihm angebotenen Bund annimmt. Das Leben des Menschen ist nicht auf ein „*nirgendwohin*“ ausgerichtet. Der Ruf zur Erlösung gelangt an jedermann – unabhängig von seiner Einwilligung. Aber Sache selbst des Gottes Ebenbildes ist es, *die Wahl zu treffen*: ob es den Ruf zur Bräutlichkeit mit dem Dreieinigen annimmt, oder ihn zurückweist. Je nachdem der Mensch in seiner Selbstbestimmung entscheidet, wird es ihm gegeben werden.

Ermütigung zum Ausharren um jeden Preis

Es ist Gottes innigster Wunsch, ausnahmslos alle in sein Haus (Joh 14,2f.) aufzunehmen. Gott *dringt zum Eintreten selbst diese*, für die es unter gewöhnlichen Umständen keinen Platz beim Hochzeitsmahl da wäre (Mt 22,2.9f.): „Der [Herr] will nicht, ... dass jemand zugrunde geht, sondern dass alle sich bekehren” (2 Petr 3,9). So ist der Wille des Erlösers, der „... will, dass alle Menschen gerettet werden” (1 Tim 2,4). Gott kann aber die Gabe der Erfüllung in bräutlicher Liebe nicht dem Willen der Geliebten *zum Trotze*

einhängigen.

Einerseits bewirbt sich um die Liebe-Antwort mannigfaltig *Gott* – einschließlich bis zum *Niederknien* vor seinem Geschöpf (Joh 13,5). In Jesus Christus steht Er an der Tür des Herzens seiner Braut und *klopft an* (Offb 2,20), um nur ihre Freiheit mit Nötigung in keinem Fall zu verletzen. Er strebt danach, *aus ihrem Herzen* einen Akt der Liebe *herauszulösen* (DiM 8), sollte sie auch nur um des Mitleids willen für den Gekreuzigten Bräutigam herausgeschlagen werden.

– Andererseits ist um das menschliche Herz unermüdlich dauernd der Feind Gottes und des Menschen: *Satan beschäftigt*. Satan zielt unabänderlich das eine ab: die Braut Gottes *zunichte zu bringen* und daselbst seine Rache am Dreieinigen dafür auszuüben, dass er jetzt um seinetwegen ewige Qualen zu ertragen hat.

Der Erlöser warnt – nicht zum Spaß. Er blickt die Braut in der Sicht der definitiven Sachen an. Er ermahnt sie *zur Tapferkeit* – auch für den Fall, wenn es die Treue zum Bräutigam mit letztllicher Gabe seiner Selbst zu bezahlen gelten sollte:

„Euch aber, meinen Freunden, sage Ich:

Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, euch aber sonst nichts tun können.

Ich will euch zeigen, wen ihr fürchten sollt: Fürchtet euch vor dem,
der nicht nur töten kann, sondern die Macht hat, euch auch *noch in die Hölle* zu werfen.

Ja, das sage ich euch: Ihn sollt ihr fürchten“ (Lk 12,4f.; vgl. Mt 10, 28).

Des Öfteren knüpft an die Wirklichkeit des Satans Johannes Paul II. an. Satan ist dieser Böse, der „... *das Werk der Schöpfung von Anfang an gegen* die Erlösung, *gegen* den Bund und die Vereinigung des Menschen mit Gott [benützt]“ (DeV 27).

– Darin beruht die Perversität des Bösen. Er bemäntelt sich mit dem Werk der Schöpfung, die doch „*gut ist, die sehr gut ist*“ (Gen 1,12.18.31), indem er den Menschen anlockt, dass er daran adhärirt. Er strebt danach, seine Aufmerksamkeit am *teilweisen Gut* des Geschöpfes zu sammeln – in Losreißung von der Sicht der Ewigkeit, und *gegen* Gottes Angebote. Er sucht danach, dass der Mensch über die kurzfristige Berausung mit dem Geschöpf den Kontakt zu Gott *verliert* und von dem ihm angebotenen Gottes Bund abrückt.

Satans Reichlichkeit gegen seine Knechte

Nachdem Satan die Gottes Braut verführt, belohnt sie der Böse mit großzügiger ‘Geste’, wie es sich dem „*Beherrscher dieser finsternen Welt*“ (Eph 6,12) ziemt. Er zahlt damit aus, worüber er verfügt: mit dem *Tod* – in seinen vielen Abstufungen, einschließlich bis zum Verlust des ewigen Lebens – in ewigem Zustand der Verdammnis:

„Denn der Lohn der Sünde ist der Tod,
die Gabe Gottes aber ist das *ewige Leben*
in Christus Jesus, unserem Herrn“ (Röm 6,23).

Es ist unbegreifliches „*Geheimnis der Gesetzwidrigkeit*“, wie leicht sich die Braut Gottes von Gottes Liebe abwenden lässt. Sie kann ohne die Augen zuzukneifen den Dreieinigen mit „*Ehebruch*“ mit dem Bösen *verraten*. Sie tut es offensichtlich in Augen des Gottes Bräutigams und Herrn!

– In der Sünde ereignet sich dank des personalen Aktes des freien Willens (RP 14.16) die Verkoppelung mit der mächtigen Einwirkung des Bösen, der den Menschen auf seine Seite – gegen Gott, durchzieht.

– Erst der Blick des Glaubens:

„... erleichtert uns das zu verstehen, was sich in der Sünde geheim hält,
was das Finstere und Ungreifbare ist.

Die Sünde ist zweifellos *Akt der Freiheit* des Menschen,
aber unter seiner menschlichen Schicht wirken Faktoren, die ihn außerhalb des Menschen stellen,

am *Grenzbereich*, dort wo sich das menschliche Bewusstsein, der Wille und die Empfindsamkeit mit Kräften des Dunkels berühren, die ... in der Welt tätig sind und sie beinahe beherrschen" (RP 14).

5. „Wie Gott“ zu sein ...

Sünde in der Art dieser vom Paradies

Die Sünde kann verschiedenartig begangen werden. Es gibt Sünden in der *Art dieser vom Paradies*. Und zwar die „*Alte Schlange, die Teufel oder Satan heißt*“ (Offb 12,9), redet dem Menschen ein, dass wenn er die Frucht des Baumes der „*Erkenntnis von Gut und Böse*“ – Gott zum Trotze isst (Gen 2,17), er nicht sterben muss. Im Gegenteil, er wird dann selbst darüber *entscheiden* können, was das Gute, und was das Böse sein soll:

„Da sagte die Schlange zur Frau: *‘Keineswegs werdet ihr sterben! Sondern Elohim [= Gott] weiß, dass an dem Tag, da ihr davon esst, eure Augen aufgetan werden und ihr sein werdet wie Elohim [= Gott], erkennend Gutes und Böses’ ...*“ (Gen 3,4f – Est).

Wer zu *erkennen* und einen *Namen* zu auferlegen fähig ist, verrichtet die Obermacht über die benannte Sache. Die Sache, die den Namen erhalten hat, steht offenbar ‘niedriger’ als derjenige, der sie erkennt und ihr einen Namen auferlegt: eine Sache muss den ihr auferlegten ‘Namen’ annehmen. – Satan flüstert die Machteroberung über den Bereich dessen ein, was nach dem verführten Menschen, Gott zum Trotze, das Gute, und was das Böse sein soll.

Johannes Paul II. sagt in der Enzyklika *Veritatis Splendor*:

„... Die Offenbarung lehrt uns, dass die Macht der Entscheidung über Gut und Böse nicht dem Menschen, sondern allein Gott zusteht. Gewiss, der Mensch ist ... frei ... Er freut sich einer ungemein weitgehenden Freiheit, denn er darf ‘von *allen* Bäumen des Gartens’ essen [Gen 2,16].

Aber es ist keine grenzenlose Freiheit:
Sie muss vor dem ‘Baum der Erkenntnis von Gut und Böse’ *haltmachen*, da sie dazu berufen ist [= die menschliche Freiheit], das Sittengesetz, das Gott dem Menschen gibt, anzunehmen. Aufrichtig gesagt verwirklicht sich die menschliche Freiheit wahrhaft und in Fülle gerade durch diese Annahme des moralischen Gesetzes. Der ‘*allein Gute*’ *weiß vollkommen*, was für den Menschen das Gute ist und daher befiehlt Er dieses Gute in Geboten aus Liebe zu ihm“ (VSp 35).

Autor der Friedensordnung der Natur

Wir verstehen es: Gut oder Böse wird etwas nicht um der willkürlichen Bewertung irgendjemandes. Diese würde sich von Mensch zu Mensch unterscheiden. Gut beziehungsweise Böse ist etwas deswegen, weil es so in *objektivem Sinn* ist, d.h. unabhängig vom menschlichen Willen und Wissen. *Gott allein bestimmt die Friedensordnung der Natur*.

Satan versucht das erste Menschenpaar ganz unzweideutig dazu, Gott der Wahrheit zu *entthronen*. Er spielt die Perspektive vor, dass der Mensch sich selbst als 'Gott' bzw. als Gottheit proklamiert – anstelle Gottes des bisherigen, dieses Einzigigen, Wahren:

„... eure Augen werden aufgetan werden
und ihr werdet sein wie Elohim [= Gott],
erkennend [= entscheidend darüber, was] Gutes und Böses ...”
(Gen 3,5 – ESt).

Gott kann nicht abschwören, dass Er eben Gott ist. Ungeachtet seiner „*Allmacht, die Liebe*” ist (vgl. DeV 37). Er kann nicht leugnen, dass Er Schöpfer der inneren Friedensordnung in der Welt und im menschlichen Herzen ist, wie auch Schöpfer der Würde seines Ebenbildes, das zur Bräutlichkeit mit Gott berufen wurde.



Erklärung

Das erste *Menschenpaar* erlag unbesonnen der Verlogenheit des Bösen. Die Folgen der Sünde haben sich sofort klargelegt:

„Die Frau ... nahm von seiner Frucht und aß
und sie gab auch ihrem Mann bei ihr, und er aß.
Da wurden ihrer beider Augen aufgetan, und sie erkannten,
dass sie nackt waren” (Gen 3,6f – ESt).

Gott hat dem biblischen Autor nicht genauer offenbart, worin die „Sünde in ihrer ursprünglichen Gestalt” (DeV 36) bestanden hat. Er erkannte aufgrund der Offenbarung mit *Garantie Gottes Wahrheit-Treue allein die Tatsache*, dass die Sünde stattgefunden hat, nicht aber ihre Einzelheiten. Um für die Menschen seiner Zeiten darüber anschaulich zu schreiben, bekleidet er diese Tatsache unter dem Anhauch des Heiligen Geistes mit Gestalt von Worten, die dem *Prototyp jeder Sünde* entspricht.

Johannes Paul II. spricht über das Geheimnis der Sünde folgender:

„Aber in beiden Fällen [= Sünde im Paradies: Gen 3; und die beim Turmbau Babel: Gen 11]
findet ein gewaltsamer Abbruch der Beziehung zu Gott statt.
In dem, was sich im *Paradies* ereignet hat, findet in ganzer Ernsthaftigkeit und Dramatik das statt,
was das meist innere und Dunkle Wesen der Sünde bildet: der *Ungehorsam gegen Gott*,
gegen sein Gesetz, die moralische Norm, die Er dem Menschen gegeben hat, indem Er sie ins
menschliche Herz eingeschrieben
und sie mit der Offenbarung bestätigt und vervollkommnet hat” (RP 14).

6. Sünde in der Art der Erbauer von Babel

Kein Einlassen mit Gott – diesem zu 'Niedrigen'

Es gibt aber auch andere Sünden, nicht minder schwere, also *Todsünden*, sollten sie sich auch nicht als ein so offener Aufruhr gegen Gott kundgeben, wie es mit der Sünde im Paradies war. Ihr Prototyp ist der biblische Bericht der Sünde von den *Erbauern des Turms Babel* (Gen 11,1-9).
– Diese Menschen strebten nach demselben Ziel wie die Ureltern im Paradies, nur sie haben es nicht so krass formuliert. Sie redeten sich ein: „*Wohlan, wir wollen uns eine Stadt und einen Turm bauen, und*

seine Spitze bis an den Himmel!” (Gen 11,4 – ESt).

Auf der Spitze der Türme im Altertum Mesopotamiens, der sog. Zikkurát, befand sich immer ein *Tempel*, das einer der *Gottheiten* gewidmet war. Die Religion der Offenbarung konnte das nicht erdulden: Nur Jahwéh ist Gott ! Es gibt keinen anderen Gott, noch kann es andere ‘Götter’ geben außer Ihm allein (s. z.B. Jes 45,5f.; 44,11; usw.).

– Zum Akt des Götzendienstes hat sich noch der Akt des *Stolzes und Überheblichkeit* der Erbauer hinzugesellt, einen Bau zu errichten, dessen Gipfel den ‘Himmel’ selbst reichte.

Ein ähnliches Ziel strebte die spätere stolzgeschwollene Stadt *Tyrus* an, das auf steilen Felsen aufgebaut war, die direkt vom Mittelmeer nahe vom Ufer des heutigen West-Palästina hinausragten. Über Tyrus, gleichsam einer ‘Person’, schreibt der Prophet Ezechiel:

„... Weil dein Herz hoch hinaus will
und du sagst: ‘Gott bin ich, den Wohnsitz der Götter bewohne ich im Herzen der Meere!’
während du doch nur ein Mensch bist und nicht Gott;
du aber erhebst dein Herz [= Zentrum des Denkens !], als wäre es Gottes Herz ...
In die *Grube* werden sie dich hinabfahren lassen,
und du wirst den Tod eines *Erschlagenen* sterben im Herzen der Meere.
Wirst du dann angesichts deiner Mörder auch noch sagen: ‘Gott bin ich!’
während du doch nur ein Mensch bist und nicht Gott, in der Hand derer, die dich durchbohren?” (Ez 28,2.8f. – JB).

Kommentar Johannes Paul II. zur Sünde von Babel

Der Heilige Vater Johannes Paul II. fasst folgender den biblischen Bericht von den Erbauern des Turmes Babel zusammen. Diese Leute versuchten *sich in eine Gesellschaft in Unabhängigkeit von Gott zu vereinigen*, indem sie Gott als ‘Unnötigen’ angesehen haben:

„Die Menschen haben danach verlangt [= angeführte biblische Darstellung von Bauleuten des Turmes Babel: Gen 11], eine Stadt zu erbauen, sich in einer Gesellschaft zu vereinigen und stark und mächtig zu werden *ohne Gott*, wenn nicht sogar *Gott zum Trotz* ...

Wir stehen angesichts der Ausschließung Gottes durch einen offenen Widerspruch gegen sein Gebot, durch die *Rivalität* Ihm gegenüber, durch das täuschende Streben sein zu wollen ‘wie Er’.

– In der Geschichte vom Turm Babel erscheint der Ausschluss Gottes nicht so sehr als deutlicher Konflikt mit Ihm, es ist eher *Vergessenheit* und Gleichgültigkeit Ihm gegenüber, als ob im Plan des Handelns und der Zusammenfügung der Menschen Gott *auf Aufmerksamkeit nicht verdienen sollte* ...” (RP 14).

Darin steckt das Wesen dieser Sünde. Sowohl dieser vom Paradies, wie der Bauleute von Babel: in der *Ignorierung* Gottes, wenn nicht seiner deutlichen Zurückweisung. Es handelt sich um die Verselbständigung von Gott und eine arbiträre *Selbstbestimmung* des Daseins-Zieles, samt der Zusammenfügung zwar in eine Gesellschaft, aber *ohne Gott*:

„Der Ausschluss Gottes, Abbruch mit Gott, Ungehorsam gegen Gott:
Das war in der ganzen Menschheitsgeschichte immer und ist es weiter Sünde.

Sie nimmt verschiedene Formen an,
und kann *bis zur Verneinung Gottes und Seiner Existenz* reichen;
es ist dann die Tatsache des *Atheismus*.

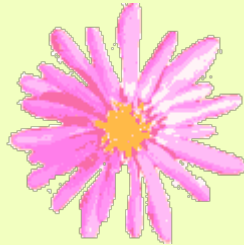
Die Sünde ist Ungehorsam des Menschen,
der mit dem Akt seiner Freiheit Gottes Herrschaft in seinem Leben nicht anerkennt,
zumindest im bestimmten Augenblick, wo er sein Gesetz überschritt ...” (RP 14).



Man sollte sich zum Bewusstsein bringen, dass *unsere Zeiten* sich sowohl mit dem einen, wie dem anderen Typus des 'Sündigens' kennzeichnen.

- Einerseits mit dem anmaßenden Streben danach, um zu sein „wie Gott“ und eigenständig zu bestimmen, was das „Gute und Böse“ sein soll.
- Andererseits aber – und desto öfter, kennzeichnen sich unsere Zeiten mit dem zweiten Typus des Sündigens: mit der *maximalen Ausscheidung Gottes* aus immer weiteren Lebensbereichen, oder eher mit voranschreitender *Nicht-Beachtung Gottes*. Der Mensch gibt Gott weniger oder mehr anmaßend zu erkennen, dass er „*ohne Ihn auskommen kann*“ !

Im besten Fall 'lässt' er zwar Gott 'da sein', wenn es schon 'nicht anders gehen kann' und Gott schlechterdings 'da ist'. Allerdings: „*Hände weg für diesen Gott*“ von Einmischung in 'unsere' Sachen! Das erlaubt die moderne Zivilisation, zumal diese „*Zivilisation des Todes*“ – mit ganzer, des Satans würdigen Verbissenheit – Gott nicht. Daher der versessene Trend der Anti-Zivilisation: um den Namen Gottes, und um so mehr Gottes Gebote wirksam auszuschneiden.



RE-Lektüre: IV. Teil, Kapit. 2a:
Stadniki – 11.XI.2013 und 2.IV.2016.
Tarnów, 24.IX.2016.
Tarnów, 8.I.2017.
Tarnów, 4.III.2017.



[2. Kap. GOTTES ANGEBOT UND DES MENSCHEN 'NEIN' ... Gottes ... Braut zu sein?](#)

[Zur Einführung](#)

[A. FREIHEIT ALS GRUNDBODEN DER LIEBE](#)

[In Erwartung auf die Antwort](#)

[Anteilnahme des Willens bei der Liebe](#)

[Ruf des Gekreuzigten nach Gegenseitigkeit](#)

[B. VERRAT DER LIEBE AUF ÜBERREDUNG DES 'BÖSEN'](#)

[1. Geheimnis Gottes und der Sünde](#)

[Gott der Ferne – der Nahe](#)

[Antwort der Sünde ...](#)

[2. Geheimnis der Gesetzwidrigkeit](#)

[Perversität der Sünde](#)

[Nüchterne Einschätzung der Lage](#)

[3. Satan an der Wurzel der Sünde](#)

[Der Herrscher dieser Welt](#)

[Jesus Christus und Satans Sturz](#)

[Satans Handlungsweise](#)

[4. Entlohnung für die Sünde](#)

[Leben der ewigen Verdammnis](#)

[Gottes Respekt vor dem definitiven Weggang](#)
[Ermutigung zum Ausharren um jeden Preis](#)
[Satans Reichlichkeit gegen seine Sklaven](#)

[5. „Wie Gott“ zu sein ...](#)

[Sünde in der Art dieser vom Paradies](#)

[Autor der Friedensordnung der Natur](#)

[6. Sünde in der Art der Erbauer von Babel](#)

[Kein Einlassen mit Gott – diesem zu 'Niedrigem'](#)

[Kommentar Johannes Paul II. zur Sünde von Babel](#)

Bilder-Fotos

[Fot4-10. Mit dem Luftschiff über Meer und Länder](#)

[Fot4-11. Mutter mit Kind auf der Wiese](#)

[Fot4-12. Ausruhender Löwe: er wacht](#)



VERMERK: Abkürzungen zur angeführten Literatur s. : [Literatur](#)



C. GLUT DES ZORNES DES DREIEINIGEN



1. Anthropomorphismen und Anthropopathismen

Es ist angebracht darüber nachzudenken, wie sich die *'Reaktion' Gottes angesichts der Sünde des Menschen* gestaltet. Diese Frage haben wir uns schon früher einigermaßen gestellt und wir werden auf dieses Thema noch im nächsten Teil zurückkehren müssen: gelegentlich der Betrachtung der Barmherzigkeit Gottes. Die Frage selbst wird dort unter immer anderem Gesichtspunkt erwogen.

Gott ist selbstverständlich unendliche Vollkommenheit: unveränderlich, unfähig zu leiden. Sollte die Sünde Gott verletzen und Ihm wirklich 'Leid' bereiten, wäre Gott nicht mehr Gott. Würde Er 'Schmerz' erfahren haben, bedeutete das, dass in seinen 'Erlebnissen' *eine Veränderung* stattgefunden hat: darin was Er vor der Sünde erlebte – und was Er nach der Sünde erlebt. Dasselbst hörte Gott auf, unendliche Glückseligkeit zu sein.

Dennoch der gesunde 'Glaubenssinn' sagt uns was anderes vor. Es ist *unwahrscheinlich*, dass es bei Gott angesichts der Sünde wirklich gar „*nichts geschehen*“ sollte: im Angesicht der Sünde des Menschen, und früher der Sünde der Engel. Sollte etwa Gott nicht unterschiedlich 'reagieren' z.B. hinsichtlich sakrileger Blasphemien der Menschen, die gegen jemanden Unschuldigen Foltern anwenden – und andererseits angesichts der unbeugsamen Treue in Liebe zu Gott und die Menschen bei diesem, der diesen Martern unterzogen wird? Die Sonne leuchtet zwar auf gleiche Art und Weise über die Guten und Schlechten (vgl. Mt 5,45). Dennoch diese Pflanze, die sich auf seine Strahlen mit ganzer Fläche auf tut, zieht davon reichlichen Nutzen – im Gegenteil zu dieser, die im tiefen Schatten da steht. Die Änderung betrifft nicht die Sonne, sondern den Gegenstand, der gerade besonnt wird.

Einigermaßen ähnliches geschieht mit dem *Ebenbild Gottes*, das sich für die Liebe Gottes öffnet – bzw. zuschließt. Dieselbe Liebe, die bei dem einen sofortigen Widerruf der Gegenseitigkeit findet und Freude des Lebens bringt – wird zu *Gottes Zorn* für diejenigen, die sich von Gott lostrennen, indem sie mit dem *Akt ihrer Freiheit Hass und folgerichtig die Pein* der ewigen Verdammnis wählen.

Wir müssen aber gestehen, dass unsere Ausdrucksweise über Gott nur *menschlich* ist. Man müsste Gott sein, um Gott erschöpfend verstehen imstande zu sein. Es besteht kein Zweifel, dass Gott auf seine, *für uns unbegreifliche Art und Weise*, die menschliche Sünde, aber auch den menschlichen Heroismus – irgendwie ‘erlebt’. Wir aber drücken uns über Gott nicht naiv aus, sondern eben ‘menschlich’.

– Wir sind uns bewusst, dass wir auf Gott *keine negativen Merkmale* beziehen dürfen, die mit unserer Auffassung der Wirklichkeit verbunden sind. Zu gleicher Zeit müssen wir alle Merkmale bis *ins Unendliche potenzieren*, die im betreffenden Begriff einen positiven Aspekt des angezeigten Inhalts enthalten.

Trotz allem ist es gar nicht schwer die Sprache der Anthropomorphismen und Anthropopathismen zu verstehen, deren sich das *Gottes-Geschriebene-Wort* ungezwungen bedient, sooft es sich an Gottes ‘Reaktionen’ auf die Sünde bezieht. Die Aussagen der Heiligen Schrift pflegen in dieser Hinsicht bisweilen geradezu bestürzend und schreckenerregend zu sein.

ANMERKUNG – Definitionen:

Anthropomorphismus: Ausdrucksweise über Gott, als ob Ihm die Gestalt eines Menschen eigen wäre. Z.B. Gott ‘sieht, spricht, erschafft mit Händen’ u.dgl.

Anthropopathismus: Ausdrucksweise über Gott, als ob ihm Gefühle eigen wären, ähnlich wie sie beim Menschen vorkommen. Z.B.: Gottes ‘Eifersucht, Trauer, Bedauern, Zorn u.dgl.

2. Beispielsweise Äußerungen der Heiligen Schrift

Verwüstung der Erde nach Ezechiel (Ez 22,24-31)

Hier ein Bruchstück vom Buch des Propheten Ezechiel – im Anschluss an die steigende Sündenwelle der Ungerechtigkeit und Gewalttaten, deren Schauplatz Jerusalem geworden ist (ca. 590 vor Chr.), ein paar Jahre vor seiner Zerstörung durch das Heer der Neo-Babylonier (586 vor Chr.). Dank einer gewissen Analogie dürfte gesagt werden, es geht um die bisherige Gottes Braut, die sich mit ihrer Zugehörigkeit zu Christus ausweist ... :

„Menschensohn [= Du, Ezechiel], sprich zu ihm [= zu Jerusalem-Juda]: Du bist ein Land, das nicht benetzt, nicht beregnet ist am *Tag des Zornes*, dessen Obere ... sind wie ein brüllender Löwe, der Beute reißt. Seelen fressen sie, Reichtum und Kostbarkeiten nehmen sie, seine Witwen lassen sie zahlreich werden in seiner Mitte. Seine Priester tun meinem Gesetz Gewalt an und entweihen meine heiligen Dinge ...

– Seine Obersten sind in seiner Mitte wie Wölfe, die Beute reißen, um Blut zu vergießen, Seelen zugrunde zu richten, damit sie ungerechten Gewinn erlangen. Und seine Propheten streichen ihnen Tünche darüber ... Das Volk des Landes verübt Erpressung und begeht Raub; und den Elenden und Armen unterdrücken sie, und am Fremden handeln sie gegen jedes Recht ...

– So *gieße Ich meinen Zorn über sie aus* [= über Jerusalem], *im Feuer meines Grimms vernichte Ich sie ...*” (Ez 22,24-31 – Est).

Warnungen von Mose (Dtn 29)

Ein Bruchteil aus dem Pentateuch, wo Mose das Volk Gottes vor Untreue und Verrat des Bundes mit Gott warnt. Denn das zieht Unheil, Ausdruck Gottes Zornes, nach sich:

„Und die künftige Generation, eure Kinder ... werden sagen [= vom ökologisch verseuchten Land]: ‘Schwefel und Salz, eine Brandstätte ist sein ganzes Land; es wird nicht besät und lässt nichts sprossen, und keinerlei Kraut kommt darin auf wie nach der Umkehrung von Sodom und Gomorra, von Adma und Zebojim, die der Herr umkehrte in seinem Zorn und in seinem Grimm’.

– Und alle Nationen werden sagen: ‘Warum hat das der Herr diesem Land so etwas getan? Weshalb diese große Zornglut?’ Dann wird man sagen:

– ‘Weil sie den Bund des Herrn des Gottes ihrer Väter, verlassen haben, den Er mit ihnen geschlossen hatte ..., und weil sie hingingen und anderen Göttern dienten und sich vor ihnen niederwarfen ... Da entbrannte der Zorn des Herrn gegen dieses Land, so dass Er den ganzen Fluch über es gebracht hat, der in diesem Buch aufgeschrieben ist ...

– Und der Herr hat sie herausgerissen aus ihrem Land im Zorn und im Grimm und in großem Unwillen und hat sie in ein anderes Land geworfen’ ...” (Dtn 29,21-27 – ESt).

Warnungen von 2 Kön (2 Kön 17,7-20)

In ähnlichen Worten schreibt der biblische Autor von *Gründen des Unterganges von Nord-Israel* [= Samarien-Efraim] in 721 vor Chr. Samarien [= Hauptstadt dieses Reiches] erlebte damals die Niederlage durch Assyrien. Das spielte sich unter unsagbaren Grausamkeiten vonseiten der assyrischen Truppen ab:

„Das geschah, weil die Israeliten sich gegen den Herrn ihren Gott, versündigten ... Sie verehrten fremde Götter ... Gegen den Herrn, ihren Gott, ersannen die Israeliten Dinge, die nicht recht waren ... – Sie taten böse Dinge und erzürnten dadurch den Herrn ...

Der Herr warnte Israel und Juda durch alle seine Propheten, durch alle Seher: ‘Kehrt um von euren bösen Wegen, achtet auf meine Befehle und meine Gebote ...’

Doch sie wollten nicht hören, sondern versteiften ihre Nacken wie ihre Väter, die nicht auf den Herrn, ihren Gott, vertrauten. Sie verwarfen seine Gebote und den Bund ...



Erklärung

Sie liefen der *Nichtigkeit* hinterher [= künstliche Götter; einen anderen Gott gibt es außer dem Gott der Offenbarung nicht] und wurden selber *nichtig* [ESt; = letzlicher Lohn für die Sünde: Tod der Vernichtung] ...

Ihre Söhne und Töchter ließen sie durch das Feuer gehen [= Tötung der Säuglinge und Kinder zum Opfer für Moloch; Sünden des Kindermordes: Abbruch der Schwangerschaft, Abortivmittel ...], trieben Wahrsagerei und Zauberei und gaben sich dazu her zu tun, was dem Herrn missfiel, und Ihn zu erzürnen.

Darum wurde der Herr über Israel sehr zornig. Er verstieß es von seinem Angesicht ...

... Darum verwarf der Herr das ganze Geschlecht Israels. Er demütigte sie und gab sie Räubern preis; schließlich verstieß Er sie von seinem Angesicht” (2 Kön 17,7-20 – JB).

xy

3. Worte Gottes Warnungen

Inbrünstige Warnungen von Hosea und Jeremia

Es könnten in Fülle Texte der Heiligen Schrift angeführt werden – sowohl vom Alten, wie vom Neuen

Testament, die über Gottes Reaktion des *Zornes* angesichts der Sünde der 'Tochter Jerusalem' berichten.

– Aber nicht minder öfter stellt das *Gottes-Geschriebene-Wort* – Gott gerade als Vater und zugleich Mutter dar. Und zwar Gott empfindet '*Wehmut*' wegen seines lebendigen Ebenbildes, das *blindlings dem Feuer seines Niederganges entgegenläuft*. Gott intensiviert dramatische Verwarnungen vor dem Verharren in Sünde und Übel. Er *ruft die Braut zur Besinnung* und bringt ihr zum Bewusstsein, wie die entsetzenden Folgen sind, die sie mit ihrem 'Ehebruch', d.h. ihrer Apostasie herbeizieht.

Hier ein Bruchstück des Propheten HOSEA, des Sängers der verwundeten Gottes Liebe im Alten Testament [= Mitte des 8. Jh. vor Chr.]:

„Hört das Wort des Herrn ...
Denn der Herr erhebt Klage gegen die Bewohner des Landes:
Es gibt *keine Treue* [= hebr.: 'Wahrheit'] und keine Liebe
und keine Gotteserkenntnis im Land.
Nein, Fluch und Betrug, Mord, Diebstahl und Ehebruch machen sich breit,
Bluttat reiht sich an Bluttat“ (Hos 4,1f).

Hier Worte vom Buch des Propheten Jeremia [= Umbruch des 7.-6. Jh.]. Gott ruft zur Besinnung. Folge des Abbruchs mit Gott wird der Untergang von Jerusalem werden:

„*Wenn du umkehren willst*, Israel ...
darfst du zu Mir zurückkehren;
wenn du deine Gräueltaten entfernst [= die Götzen],
brauchst du vor Mir nicht zu fliehen ...
Beschneidet euch für den Herrn,
und entfernt die Vorhaut eures Herzens [= wirft weg die Verstocktheit des Herzens; ändert eure bisherige Gesinnung – öffnet euch für Gott] ...,
Sonst bricht mein Zorn wie Feuer los
wegen euer bösen Taten;
er brennt, und niemand kann löschen“ (Jer 4,1.4).

Denen, die Böses tun, macht Gott durch Jeremia bewusst, wie *bitter* es ist ohne Gott zu leben. Die Sünde führt in die Leere und zur Vernichtung:

„*Wasche dein Herz vom Bösen rein*, Jerusalem,
damit du gerettet wirst.
Wie lange noch wohnen in dir
deine frevelhaften Gedanken?...
Belagerer kommen aus fernem Land [= Satan] ...
denn Mir hat es getrotzt [= du Jerusalem] – Spruch des Herrn ...
Dein Verhalten und Tun haben dir das eingebracht
Deine bösen Taten sind schuld, dass es so bitter steht,
dass es dich bis ins Herz trifft ...“ (Jer 4,14.16ff.).

Jeremia drückt in seiner Vision den Schmerz der *verwundeten Liebe* zum vielgeliebten Jerusalem angesichts seiner Zerstörung, aus. Man kann diese Bilder leicht auf die Wirklichkeit des Geistes übertragen. Das Innere der Seele wird infolge der Sünde zur Domäne des „*Weltbeherrschers dieser Finsternis*“ (vgl. Eph 6,12 – ESt):

„O mein Leib, mein Leib! Ich winde mich vor Schmerz!
... 'Schlag auf Schlag' – schreit man! ...
'Ach, *töricht ist mein Volk*,
Mich kennen sie nicht.
Sie sind unverständige Kinder, ja, sie sind ohne Einsicht.
Sie wissen, wie man Böses tut,

aber *Gutes zu tun verstehen sie nicht' ...*" (Jer 4,19f.22).

Zerstörung Gottes Tempels (1 Kor 3)

Dieselbe Wirklichkeit: die Verwüstung infolge der Sünden, drückt als Wort Gottes der Völkerapostel, der Hl. Paulus, aus. Er setzt schauerhafte Worte ein:

„Wisst ihr nicht, dass *ihr Gottes Tempel seid*
und der Geist Gottes in euch wohnt?
Wer den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott verderben.
Denn Gottes Tempel ist heilig und der seid IHR" (1 Kor 3,16f).

Der Mensch ist Heilige Erde: Tempel des Dreieinigen. Dieser aber ruft zum Bräutlichen Bund mit sich. Dieser Tempel ist mit der Dritten Gottes Person gefüllt: mit dem *Heiligen Geist*. Er pflanzt Gottes Ebenbild in das Leben des Dreieinigen ein, indem Er selbst die Personale Einheit des Vaters und Sohnes bildet. Als Gottes Anhauch und Glut Gottes Liebe bewirkt der Heilige Geist, dass Gott im Herzen des Menschen weilt (Joh 14,23) – im Prinzip für die Dauer:

„Die Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden,
weil die Liebe Gottes [= Gott-die-Liebe] in unsern Herzen ausgegossen ist [= eingepflanzt ist]
durch den Heiligen Geist,
der uns geschenkt wurde" (Röm 5,5 – JB).

Sollte der Mensch mit dem Akt seines Willens Gott durch die Sünde aus seinem Herzen wegbitten, so verlässt Gott, der immer *Gehorsame*, den Tempel dieses Herzen *sofort*. Dasselbst stürzt dieser Tempel 'von selbst zusammen': wie ein Ballon, von dem die Luft entwichen ist.

– In Ruinen dieses Tempels nistet sich im selben Augenblick *Satan* ein, der Widersacher Gottes und des Menschen. Verdammung, Verzweiflung, Hass und Qualen ohne Hoffnung auf Änderung in Ewigkeit: so ist die *Geldmünze*, mit der der „*große Drache, die alte Schlange, die Teufel oder Satan heißt und die ganze Welt verführt ...*" (Offb 12,9), seine Sklaven auszahlt.

4. Nacktheit – Ehebruch

Das Motiv der Nacktheit infolge des Falles im Paradies

Hier eine noch andere Art und Weise, um die Folgen der Sünde anschaulich zum Bewusstsein zu bringen: die *Nacktheit*, in der die untreue Braut auf einmal vor Gottes Antlitz stehen bleibt. Dieses Motiv kommt schon im Bericht vom Fall der Ureltern zum Vorschein: „*Da gingen beiden die Augen auf, und sie erkannten, dass sie nackt sind*" (Gen 3,7). Weder der biblische Autor, noch wir, wissen Bescheid, mit was für einer Sünde sich die ersten Eltern versündigt haben. Dem Hinweis auf die Nacktheit ist eine tiefere Aussagekraft inne. Infolge der Sünde verschwindet unwiederbringlich das, was Johannes Paul II. von gegenseitigen Beziehungen des ersten Mannes und der ersten Frau besagt. Vor dem Fall haben sich die beiden „*gleichsam mit dem Sehvermögen des Geheimnisses selbst der Schöpfung*" (ML 114) angeblickt. Auf diesem Hintergrund erklärt der Heilige Vater die Erwähnung der „Nacktheit“:

„Dieser Fülle der 'äußeren' Sichtbarkeit, die mit der 'physischen' Nacktheit bestimmt ist, ... entspricht die 'innere' Fülle der *Schau des Menschen in Gott*. Nach diesem Maß 'ist' der Mensch eben nackt, ... noch bevor er 'erkennt, dass er nackt' ist ..." (ML 114f.).

Jede Sünde, also keinesfalls unbedingt diese gegen das VI. Gebot, führt einen *Missklang* in die innere Harmonie des Menschen ein. Sie entlöst die *Begehrlichkeit*, die die Schau des Menschen *als Person* verhüllt, führt ihn dagegen zum Terrain der *In-Besitznahme* herab. Sicher ist es, dass diese beiden, und nach ihnen jeder Mensch – empfunden haben, dass im Augenblick, da sie mit Gott abgerissen haben, von ihnen wie ein Vorhang das *‘Hochzeitsgewand’ heruntergefallen* ist, das Gott-der-Bräutigam seiner Geliebten, samt dem Angebot der Vermählung im ewigen Leben, geschenkt hat. Es ist die heiligmachende Gnade, die es im Maß der davongetragenen Siege in immer weiteren Proben auf die Qualität der Liebe zu bereichern geglückt hat.

Die physische Nacktheit *rührt offenbar Gott nicht* ! Dagegen durch die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments windet sich der Faden der Nacktheit, bzw. der Bekleidung mit dem *Hochzeitsgewand*. Auch hier gilt die Aufmerksamkeit des biblischen Verfassers vor allem dieser Wirklichkeit. Die Ureltern finden sich nach der Sünde in Gottes Angesicht unwohl: sie möchten in seinem Angesicht zum Nichts werden. Die empfundene Schuld weckt Furcht vor Gott:

„Als sie Jahwe, den Elohim [= den Herrn, den Gott], im Garten gegen den Tagwind einherschreiten hörten [= Gottes Anwesenheit im Windhauch], *versteckten* sich Adam und seine Frau vor Gott, dem Herrn, unter den Bäumen des Gartens [= vor Furcht].
Jahwe-Elohim [= der Herr, Gott] rief Adam zu und sprach:
‘Wo bist du’ ? ...” (Gen 3,8n).

Flucht des Kain vor Gott

Johannes Paul II. greift die charakteristische Tatsache nach der Sünde auf: der *Flucht ins Verborgene vor Gott*, wie auch des Umherirrens in Ferne von Gott – besonders im Anschluss an die Sünde des *Kains* nach Ermordung des Abels:

„Der biblische Text enthüllt zwar nicht, aus welchem Grund Gott das Opfer Abels jenem Kains vorzieht; er weist jedoch mit aller Klarheit darauf hin, dass Gott *trotz der Bevorzugung von Abels Gabe* den Dialog mit Kain nicht abbricht.
Er ermahnt ihn, indem Er ihn an seine *Freiheit* gegenüber dem Bösen erinnert:
das Übel ist keineswegs unvermeidliche Vorherbestimmung des Menschen ...” (EV 8).

Kain hat jedoch trotz Gottes Warnungen die Mordtat begangen ... :

„Nach dem Verbrechen greift Gott ein, um *den Ermordeten zu rächen*.
Gott gegenüber, der sich nach dem Schicksal Abels erkundigt, weicht Kain in Überheblichkeit der Frage aus, statt sich vor Gott zu schämen und um Verzeihung zu bitten:
‘Ich weiß es nicht. Bin ich der Hüter meines Bruders?’ [Gen 4,9].
‘Ich weiß es nicht’: Kain versucht das Verbrechen mit Lüge zu verdecken.

So ist es oft in der Vergangenheit geschehen und so geschieht es weiter, indem man sich verschiedener Ideologien bedient, um die schrecklichsten *Verbrechen gegen die Person zu rechtfertigen* und zu bemänteln.

‘Bin ich der Hüter meines Bruders?’: Kain will an den Bruder nicht denken und *lehnt die Verantwortung ab*, die jeder Mensch gegenüber dem Nächsten trägt ...

Doch Gott kann nicht erlauben, dass das Verbrechen ungestraft bleibt. Das Blut des Erschlagenen ruft zu Ihm vom Ackerboden, auf dem es vergossen wurde ...

– Kain wird von Gott verflucht, aber auch vom Ackerboden, der ihm seinen Ertrag verweigert [Gen 4,11f]. Er wird auch bestraft: er wird in der Steppe und in der Wüste wohnen.

– Die *mörderische Gewalttätigkeit verändert tiefgreifend* das Lebens-Milieu des Menschen. Die Erde, die *‘im Garten Eden’* [Gen 2,15] Land des Überflusses war, der wohlwollenden Beziehungen zwischen den Menschen und der Freundschaft mit Gott, wird zum *‘Land Nôd’* [Gen 4,16] – Ort des *‘Elends’*, der

Einsamkeit und der Gottferne. Kain wird *'unstet und flüchtig sein auf der Erde'* [Gen 4,14 – ESt]: Unsicherheit und Unbeständigkeit werden ihn für immer begleiten ..." (EV 8-9).

Philologisch-exegetische ANMERKUNG zu Gen 4,11. Die beinahe allgemein angenommene Übersetzung: „**So bist du verflucht**, verbannt vom Ackerboden, der ...“ [so die **Einheitsbibel**; ebenso die **JB**: „Verflucht seist du, verbannt von dem Ackerboden ...“; sehr gut ist die **ESt**: „Und nun, verflucht seist du von dem Ackerboden hinweg...“]

entspricht außer Zweifel dem **hebräischen Bibeltext NICHT**. Die Übersetzung soll lauten: „**Du bist verflucht von dem Ackerboden** [hebr.: 'ârúr 'attáh min hâ-adâmáh], **der seinen Mund aufgerissen hat, das Blut deines Bruders von deiner Hand zu empfangen**“ [so ist gerade auch die Übersetzung in der **ESt** zu Gen 4,11].

– **Gott verflucht** sein lebendiges Ebenbild: *Mann und Frau, nicht*. Der biblische Text wiedergibt nur die Bestätigung vonseiten Gottes des tatsächlichen Zustandes. Und zwar der **Ackerboden** gleichsam eine Mutter, **will diesen nicht tragen**, der ihn so zutiefst geschändet und befleckt hat, u.a. mit vergossenem unschuldigem Blut. Der Ackerboden sucht gleichsam danach, wie er solchen Menschen 'loswerden' kann und wie er ihn von sich wegwirft, indem er sich nicht wünscht, dass ein solcher ihn betritt. Daher findet sich der Mensch-der-Verbrecher u.dgl. – psychologisch, aber auch meritorisch gesehen – **'gehetzt'**, ununterbrochen 'von Ecke zur Ecke davongejagt', so dass er nirgends ausruhen, noch einen verborgenen Platz finden kann.

– Jahwe [= der Herr, Gott] lässt zu, dass der **'Blut-Flecken', der 'auf ihm' da ist** [vgl.: „*Sein Blut (= Jesu Blut) komme über uns und unsere Kinder!*“: Mt 27,25], früher oder später seine vernichtende Verfolgungsjagd durchführt [Auffassung, aber doch auch Wirklichkeit: das *'verfolgende Blut ...'*]. Diese Verfolgungsjagd strebt nach Vernichtung solchen Menschen, indem sie auf ihn das Gleiche Übel herabzieht [= *den gewaltsamen Tod*], wie er ihn am Unschuldigen vollbracht hatte.

– Indem ihm der **geschändete Ackerboden** keine Früchte liefern wird, und andererseits hat ihn **die Familie wegen des begangenen Brudermordes verstoßen**, bleibt Kain konkret gesagt ohne Mittel des persönlichen Schutzes und zum Leben. Gerade deswegen wird er „**unstet und Flüchtiger**“ (Gen 4,12.14). Allerdings darauf beruht nicht so sehr das Urteil, sondern die Feststellung vonseiten Jahwes [= Gottes des Herrn]: „**Du bist verflucht vom Ackerboden ...**“ (Gen 4,11). Der Verbrecher flieht vor sich selbst: vor der Stimme seines laut schreienden Gewissens.

– Zu gleicher Zeit unternimmt er verzweifelte Versuche, um seine innere Zerrissenheit auf die äußere Umgebung **hinüberzuschleudern**. Der Verbrecher möchte seine Schuld und seine innere Niederlage gleichsam auf die anderen herunterladen: wird sie doch für ihn zur dauernden Pein und verfolgt ihn beständig.

Hinzu gesellen sich, der Reihe nach, die erwähnten **Anschauungen von der Erde als ob Mutter und Ernährerin**, die wegen des vollbrachten Verbrechens sakrileg behandelt worden ist. Das **Buch Numeri** enthält ungemein charakteristische und dramatische Feststellungen, die weiterhin vollends zeitgemäß bleiben:

„Und ihr sollt das Land nicht entweihen ... **denn das Blut – das entweicht das Land** [= *darin beruht seine Befleckung*]. und dem Land kann für das Blut, das in ihm vergossen worden ist, **keine Sühnung erwirkt** werden außer durch das Blut dessen, der es vergossen hat. Und du sollst das Land nicht unrein machen, in dem ihr wohnt, in dessen Mitte Ich wohne; denn **Ich, der Herr, wohne inmitten** der Söhne Israels“ (Num 35,33f. – ESt).

– Dagegen aus **Lev 18** ergibt sich, dass das geschändete Land und solcher Ackerboden [= *mit Sünden der Ausgelassenheit, Mordtaten u.dgl.*] die **Sünder „auszuspuken“ versuchen wird**, die die Erde so entweicht haben. Die Erde-die-Mutter will solche Menschen NICHT 'tragen-schleppen'. Daher soll solcher Mensch „**vom Volk ausgerottet-vernichtet werden**“ [Lev 18,25; vgl. Lev 20,22ff.].

– All das klingt **schauderhaft entsetzlich**. Man kann nur sagen, **'volkstümliche' Anschauungen** kreuzen sich hier mit der **Wahrheit der Offenbarung**. Sind aber diese Anschauungen nicht zugleich offensichtlicher **Ausdruck der Einwirkung des Heiligen Geistes**, der so das menschliche Gewissen weckt, indem Er beinahe schreit, dass sich der Übeltäter bekehrt – und das Leben wiedererlangt? Auch im Fall von Kain schritt in die Anliegen des Gewissens sofort Jahwéh ein. Um ihn zu schützen und ihm eine **neuerliche Chance** anzubieten, trotz seiner anfänglichen Arroganz (s. EV 9).

Nacktheit in der Vision von Ezechiel (Ez 16)

Das Motiv des Gewandes bzw. der Nacktheit in der oben dargestellten Bedeutung: des Verlusts des „Hochzeitsgewandes“ – und daselbst der Notwendigkeit ins „Verborgene“ vor Gott zu fliehen, wird besonders vom Propheten *Ezechiel* benutzt. Es kommt deutlich in seiner allegorischen Darstellung der Geschichte Israels zutage, das er als Gottes Braut darstellt, die aber Gott dauernd verrät:

„**Da ging Ich an dir vorüber und sah dich in deinem Blute zappeln** [= Gottes Volk als Findelkind: nicht gewünschtes Kind]

und Ich sprach zu dir ... : **'Bleibe am Leben und wachse heran wie eine Blume des Feldes!'**

Und du wuchsest heran und wurdest groß und kamst in die Zeit der Reife, die Brust entwickelte sich ..., aber du warst noch nackt und bloß ...

... Die Zeit der Liebe war für dich gekommen.

Ich breitete meinen Gewandzipfel über dich und deckte deine Blöße zu [= Gottes Vermählung mit der 'Tochter Jerusalem'] ... – du wurdest Mein.

Und ich wusch dich mit Wasser und spülte dein Blut von dir weg und salbte dich mit Öl. Ich kleidete dich in bunte Gewänder, legte dir Schuhe an von weichem Leder, umgab dich mit Byssus und hüllte dich in Seide. Ich zierte dich mit kostbarem Schmuck, legte dir Spangen an die Arme und eine Kette um den Hals, tat einen Ring an ..., Gehänge an deine Ohren und eine herrliche Krone auf dein Haupt. So warst du geschmückt mit Gold und Silber ...

Du wurdest über die Maßen schön und brachtest es bis zur Königswürde. Und dein Ruhm drang zu den Völkern wegen deiner Schönheit, denn sie war vollkommen durch die Pracht, mit der ICH dich ausgestattet hatte ..." (Ez 16,6-14 – BJ).

In dieser Lage kam es bei der Gottes Braut ... zur Sünde:

„Aber du fühltest dich sicher in deiner Schönheit und triebst im Vertrauen auf deinen Ruf Unzucht [= Sünden gegen das Erste Gebot] ..." (Ez 16,15 – BJ).

Es folgt der Bericht über die Sünden des Ehebruchs [= Götzendienstes], d.h. der Verehrung 'fremder Götter'. Die ehebrüchige Braut Gottes benutzte die Gewänder zum Sündigen, die ihr der Gottes Bräutigam als Geschenk gegeben hat! Unter dem Unmaß ihrer Sünden bringt Gott-der-Gemahl auch Sünden des Kindermordes zu ihrem Bewusstsein:

„Auch nahmst du deine Söhne und Töchter, die du MIR geboren hast, und schlachtetest sie ihnen [= den Göttern: dem Moloch] zur Speise.

War es noch nicht genug mit deiner Unzucht, dass du auch noch meine Söhne schlachtetest und sie durchs Feuer hindurchgehen ließest für sie?

– Und bei all deinen Gräueln und deiner Unzucht gedachtest du nicht der Tage deiner Jugend, da du nackt und bloß warst, zappelnd in deinem Blute' ..." (Ez 16,20ff. – BJ).

Gott spricht zu dieser 'Seinen' mit drastischer Sprache. Er bringt Israel – und auch uns – die Abscheulichkeit aller Sünde zum Bewusstsein. Jede Sünde ist immer in erster Reihe Ehebruch mit Satan, der in den Augen Gottes-des-Bräutigams begangen wird:

„Und so war es bei dir in deinem unzüchtigen Treiben umgekehrt, wie es bei den Frauen üblich ist: nicht dir wurde nachgestellt, sondern du gabst Buhlerlohn, während dir kein Entgelt gezahlt wurde ..." (Ez 16,34 – JB).

Es folgt das Urteil:

„Daher höre, du Dirne, das Wort Jahwes: Also spricht Jahwe, der Herr:

Weil du enthülltest deine Scham und in deiner unzüchtigen Gier deine Blöße aufdecktest vor deinen Liebhabern und vor all deinen abscheulichen Götzen,

und wegen des Blutes deiner Kinder, die du ihnen gegeben hast,

– siehe, darum will ich versammeln alle deine Liebhaber ... ja, ich versammle sie wider dich von allen Seiten und decke deine Scham vor ihnen auf, dass sie deine ganze Blöße sehen.

– Und Ich richte dich, wie man Ehebrecherinnen und Mörderinnen richtet. Und bringe Grimm und Eifer über dich. Ich werde dich ihren Händen überliefern, und sie ... werden dir deine Kleider ausziehen und deine Schmucksachen wegnehmen und dich nackt und bloß liegenlassen ... und dich steinigen und dich mit ihren Schwertern in Stücke hauen ... und vor den Augen vieler Weiber das Gericht vollstrecken ...

So werde Ich meinen Grimm an dir stillen, und mein Eifer wird dann von dir ablassen.

Ich werde Ruhe haben und brauche nicht mehr zu zürnen" (Ez 16, 35-42 – JB).

Gottes Strafe strebt nach Bekehrung:

„Deine Schandtaten und deine Gräueln die

musst du tragen, spricht der Herr Jahwe ...
Aber ich will *meines Bundes gedenken*, den
Ich mit dir in den Tagen deiner Jugend
geschlossen habe, und will einen ewigen
Bund mit dir aufrichten.

Und du sollst gedenken deiner Wege und
beschämt werden ...

Ich will meinen Bund mit dir aufrichten, und
du sollst erkennen, dass ich Jahwe bin, auf
dass du dich erinnerst und beschämt
werdest,

und den Mund nicht mehr auftust vor lauter
Beschämung, wenn ich dir alles verzeihe,
was du getan hast, spricht der Herr Jahwe”

(Ez 16, 58-63 – JB).



Erklärung

Noch einmal die Sache des Kain

Auch die Bestrafung des Kain zielt nicht darauf ab, dass er wegen der begangenen Mordtat getötet wird, sondern richtet sich dahin, dass er sich besinnt und bekehrt:

„[Gott] versieht ihm ... ein *Erkennungszeichen*, das ihn nicht zur Verdammung von Menschen verurteilen soll, sondern ihn schützen und vor denen, die ihn töten möchten, verteidigen soll ...

– *Nicht einmal der Mörder verliert seine persönliche Würde* und Gott selber wird zu ihrer Gewähr.

– Eben hier offenbart sich das paradoxe Geheimnis der *Barmherzigen Gerechtigkeit Gottes* ...

Gott verstieß Kain von seinem Angesicht, und als ihn auch die Eltern verstoßen, ließ Er ihn gleichsam auf Verbannung leben, in Einsamkeit, weil die tierische Wildheit von ihm die menschliche Milde verdrängt hatte.

Doch Gott hat nicht vor, den Mörder mit Tötung zu bestrafen, sondern will mehr die Bekehrung des Sünders als seinen Tod ...” (EV 9).

Motiv der Nacktheit im Neuen Testament

Dasselbe besprochene Motiv: der *Nacktheit bzw. der Bekleidung* – erscheint im Neuen Testament. So ist es z.B. im Gleichnis von den Eingeladenen zum königlichen Festmahl, unter denen einer kein *Hochzeitsgewand* an hat (Mt 22,1-14).

– Ähnlich drückt sich der Hl. Paulus aus, der u.a. sagt: „*Denn in diesem [= irdischen Zelthaus] freilich seufzen wir und sehen uns danach, mit unserer Behausung aus dem Himmel überkleidet zu werden, insofern wir ja bekleidet, nicht nackt* befunden werden” (2 Kor 5,2f. – Est).

– Und endlich ähnliche Bilder sehen wir im Buch der Offenbarung (Offb 3,4f.18; 4,4; 6,11; 7,9.13), vor allem im Bericht über das Neue Jerusalem: „*Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott her aus dem Himmel herabkommen; sie war bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat*” (Offb 21,2). Die Gewänder der Braut sind in diesem Fall bemerkenswert gewaschen und im Blut des Lammes weiß gemacht (Offb 7,14; 22,14).



1. Tieferer Beweggrund von Gottes Zorn

Aussagen über den Jähzorn Gottes Grimms

Es ist nicht schwer die biblischen Fragmente vom „Jähzorn“ und der „Glut Gottes Zornes“ zu begreifen, wie z.B. diesen vom Hymnus, der Mose zugeschrieben wird:

„Jakob aß und wurde satt,
Jeshurún [= Kosenname und Bezeichnung Israels, des Gottes Volkes] ward üppig und schlug aus,
ja, üppig und dick und feist wurdest du!
Weg stieß er den Gott von sich, der ihn schuf
und verschmähte den Fels [= Gott, das unbewegbare Fundament der menschlichen Existenz] seines Heils,
Sie erregten seinen Eifer mit Fremden
durch Gräueldinge reizen sie seinen Zorn [= Akte der Apostasie zum Götzendienst]
Den Dämonen, die Nicht-Gott sind, opfern sie,
Göttern, die sie nicht kannten ...
Den Felsen [= Gott der Wahrheit], der dich erzeugt, hast du drangegeben,
und des Gottes, der dir das Leben gab, hast du vergessen! [= Gottes Volk kümmert sich um seinen Gott nicht].

Da sah es Jahwe und sprach die Verwerfung,
im Grimme, zu dem ihn gereizt seine Söhne und Töchter,
Sagte Er doch: 'Mein Antlitz will ich verbergen,
will sehen, was ihr Ende dann wird
Sie haben Mich durch einen Nicht-Gott ereifert,
Mich gereizt durch ihre Nichtigen Götzen [= jede Sünde als Sünde ist immer Vergehen des Ehebruchs gegen das Erste Gebot] ...
Denn Feuer ist ja entflammt durch Meinen Zorn,
und ist entbrannt bis in der Unterwelt Tiefen [= Unterwelt: Intensität Gottes Zornes],
Verzehrt die Erde und ihren Ertrag,
versengt die Grundfesten der Berge' ..." (Dtn 32,15-22 – JB).

Dennoch, mehr als Jähzorn ist Gott Vater und Mutter, oder eher Bräutigam-Ehemann seines „lebendigen Ebenbildes“. Bricht die Gottes Braut die Kommunion des-Lebens-der-Liebe mit Gott, so wird die Liebe *niemals* vonseiten des Dreieinigen verraten! Ist Er doch *Gott-der-unbeugsam TREUE* [= biblische Bezeichnung für Wahrheit]: über alle menschliche Un-Treue. Gott liebt diese Seine, unwürdige seiner Gunst – weiterhin. Er wartet auf ihre Besinnung. Er sucht sie und steht quer auf ihren Wegen, die zum ewigen Verlust führen. Er hofft, dass sie noch zur Einsicht kommt ...

Letztlich zieht Er auf diese Untreue nur deswegen Strafen herab. Sprechen *keine Argumente mehr* für die Dankbarkeit, führt sie Gott zur Besinnung durch negative Erfahrungen. Es sind: äußeres Unglück

– und die Erfahrung der Leere des Herzens. Das menschliche Herz wird niemals vom darin weilenden *Satan*, dem Lügner-Mörder „... von Anfang an“, erfüllt werden können.

In solchen Umständen, auf sein physisches und sittliches Elend gelassen, beginnt der Mensch sich endlich darüber zu besinnen, ob es möglich wäre zum Vater *zurückzukehren*? In seiner Schändung wird er sich bewusst, dass es „*im Hause des Vaters*“ – „*Brot in Fülle*“ gegeben hat. Selbst den Knechten erging es besser als ihm, dem gedemütigten Sohn wegen seiner eigenen Sünden (Lk 15,16ff.).

– An ähnliche Lage knüpft das Wort Gottes in weiterer Folge des Hymnus von Mose an:

Sich nach dem Haus des Vaters zu sehnen ...

„Übel will Ich auf sie häufen [= es spricht Gott],
gegen sie meine Pfeile verbrauchen,
Scheunen voll Hunger will Ich gebrauchen als Waffe,
Fieber und Schwindsucht als Gift.
Und den Zahn wilder Tiere werd' Ich gegen sie senden
samt dem Gift staubkriechender Schlangen.
Draußen soll kinderlos machen das Schwert,
und drinnen der Schrecken,
Soll treffen Jüngling wie Jungfrau,
den Säugling mit dem Greise“ (Dtn 32,23ff. – JB).

Gott weckt in sich die Hoffnung, dass die Tochter Jerusalem zur Einsicht kommt:

„*Wären sie weise*, begriffen sie das [= Israel: Gottes Volk],
bedächten ihr eigenes Ende:
Wie könnte einer – Tausend verfolgen [= ein Feind jagt Tausende davonfliehende vom Gottes Volk] ...!?“ (Dtn 32,29f. – JB).

Der biblische Autor sagt von allein vor:

„*Weil sie der Fels verkaufte* [= Gott-der-Beständige-Fels, auf Dem es einzig geborgen zu anvertrauen und heranzuwachsen gilt],
und Jahwe sie preisgab.
Denn ihr 'Fels' [= heidnische Götter; Satan]
gleich nicht unserem Felsen [= Gott der Offenbarung, mit dem Namen: Er Ist = Jahwéh],
das beweisen unsere Feinde [= Zeugen des Falls des Gottes Volkes]“
(Dtn 32,30b-31 – BJ; letzter Halbvers: 32.31b – Einheitsbibel).

Dass Satan nicht höhnt ...

Verständlich ist die Schlussfolgerung des biblischen Verfassers. Und zwar die Bestrafung des Volkes Gottes strebt nach seiner *Bekehrung*. Dessen Beweggrund wird auch diese Hinsicht, *dass Satan nicht höhnt*, er hätte Gott überwogen, indem es ihm gelungen ist, das Ebenbild Gottes zum Verrat der Liebe, mit der es vom Dreieinigen beschenkt wurde, zu verführen:

„Ich spräche gerne: '*Ich will sie zu Staub zerschlagen*,
ihr Andenken unter den Menschen tilgen'.
Müsst' Ich nicht fürchten den *Hochmut vom Feinde* [= Satan],
es möchte's verkennen ihre Bedränger,
Sie möchten sprechen: 'Unsere hochmächtige Hand,
nicht Jahwéh hat all das gewirkt' ...“ (Dtn 32,26f. – JB).

Daher endet der Hymnus von Mose mit der *Ansage der Erlösung*:

„*Mein ist die Rache und Vergeltung ...*
So schafft Jahwe seinem Volke Recht,
und hegt Mitleid mit seinen Dienern.
Denn Er sieht, dass jeder Halt geschwunden,
und Unfreier wie Freier dahin ist.
Und Er spricht: 'Wo sind nun ihre Götter?
der Fels [= die Götzen; Satan] bei dem sie Zuflucht nahmen? ...
Sie mögen sich erheben und euch helfen,
Sie mögen zum Schirm euch sein!

Seht jetzt, dass *Ich es Bin*, nur Ich [= Jahwéh; = Er Ist, Gott-der-Erlöser],
und kein Gott sonst bei Mir [= es gibt keinen künstlichen Gott: Gott-den-Satan].
Ich töte und mache lebendig,
Ich schlug und ich bin's, der heilt,
keinen aber gibt's, der rettet aus meiner Hand. ...
Hab' Ich mein blitzendes Schwert geschärft
und greift meine Hand nach dem Köcher,
Dann zahl' ich Rache meinen Drängern heim [= dem Satan],
und übe Vergeltung an meinen Hässern'.

... Ihr Himmel, jauchzt mit Ihm ...:
Denn Er [= Jahre, Gott der Wahre] rächt das Blut seiner Diener,
vergilt seinen Feinden mit Gleichem, ...
entsündigen wird Er das Land seines Volkes" (Dtn 32,35-43 – JB).

2. Offenbarung Gottes Schmerzes

Der Heilige Geist – der Gottes Leid kundtut

Die angeführten Fragmente des Hymnus von Mose berichten nicht nur von Gottes Zorn, sondern auch von seinen *Bemühungen*, um sein Volk vom Untergang zu retten. Schon im Alten Testament verstand man den 'Tod' als vielschichtige Wirklichkeit: bis zum ewigen Tod der ewigen Verdammnis einschließlich, obwohl Gott ganze Jahrhunderte hindurch das Geheimnis des außerirdischen Lebens nicht 'bis zum letzten' geoffenbart hat.

Wir greifen noch einmal den Versuch auf, über das Geheimnis der Sünde nachzudenken – diesmal von Gottes Seite her. Dieses Nachdenken soll durch den *Heiligen Geist* stattfinden. Der Heilige Geist ist doch Liebe-Gabe sowohl im Schoß der Allerheiligsten Dreifaltigkeit, wie auch 'außerhalb' von ihr:

„Denn uns hat es Gott enthüllt [= der Vater] durch den Geist [= Dritte Gottes Person].
Der Geist ergründet nämlich alles, auch die Tiefen Gottes ...
... So erkennt auch keiner Gott – nur der Geist Gottes.
Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott stammt,
damit wir das erkennen, was uns von Gott geschenkt worden ist" (1 Kor 2,10ff.).

Eine vollkommen neue „*Ausgießung*“ (Joël 2,28f.; Apg 2,17f.; Sach 12,10) des Heiligen Geistes hat das Volk Gottes am Tag der Pfingsten (Apg 2,1-4) erfahren. Der Erlöser sandte da den Heiligen Geist – von sich und dem Vater aus (Joh 14,16.26; 15,26; 16,7). Diese Sendung geschah „*in den Wunden (Seiner) Kreuzigung*“ (DeV

24).

– Zur grundsätzlichen Aufgabe des Heiligen Geistes wird die „Überzeugung der Welt betreffs der Sünde, der Gerechtigkeit und das Geserichts“ (Joh 16,8 – eigene Übersetzung nach griech.). Den Sinn dieser Worte hat Jesus selbst kurz erklärt:

„Über die *Sünde*, weil sie nicht an Mich glauben.

Über die *Gerechtigkeit*, weil Ich zum Vater gehe und ihr Mich nicht mehr seht.

Über das *Gericht*, weil der Fürst dieser Welt gerichtet ist“ (Joh 16,9f. – JB; s. dazu: DeV 27-48).

Jesus sagt, dass vom Pfingsttag an der Heilige Geist „... von Mir Zeugnis ablegen wird. Aber auch ihr werdet Zeugnis ablegen, weil ihr von Anfang an mit Mir seid“ (Joh 15,26 – JB; modifiziert: 'mit Mir', gegen 'bei Mir').

Der ängstliche Petrus geht damals, am Pfingsttag, vom Abendmahlssaal heraus, und strahlt mit Kraft des Heiligen Geistes.

– Es beginnt die „Zeit der Kirche“ (DeV 25f.).

Die Kirche, vereinigt mittels des Bandes des Glaubens mit dem Stellvertreter Christi, beginnt unbeugsam das Zeugnis von Jesus Christus abzulegen, dem Gott-Menschen, und zwar: dass Er „*unserer Übertretungen wegen dahingegeben und unserer Rechtfertigung wegen auferweckt worden ist*“ (Röm 4,25 – Est).

Die Apostel waren Zeugen der Ereignisse, die Jesus schon zuvor vorausgesagt hatte. Der Meister von Nazaret immunisierte sie schon im Voraus gegen den Schock seiner demütigenden Passion, aber auch glorreichen Auferstehung. Die Apostel haben nicht nur seine Zu-Tode-Richtung erlebt, sondern berührten Ihn *Lebendigen* am dritten Tag nach seinem Tod. Noch mehr, sie aßen und tranken mit Ihm als Auferstandenen (Apg 10,41; Joh 21,9-12; Lk 24,38-43; 1 Joh 1,1.3)!

– So gestärkt, konnten sie spontan das damalige Volk von der Sünde überzeugen – zumal dieser größtmöglichen: des Gottes-Mordes. Nicht dazu, um allein die Tat gewordene „*größte Sünde*“ zu beweisen (DeV 31) und die Leute in Verzweiflung zu versenken. Sie bringen dagegen die Größe der Sünde dazu zum Bewusstsein, dass diese Empfindung zum Wendepunkt in Richtung *Versöhnung mit dem Dreieinigen* werde (DeV 31; 2 Kor 5,20).

Gottes Leid um des Menschen Sünde willen

In seiner Verheißung über den Heiligen Geist enthüllte Jesus den *Saum Gottes Leidens* wegen der menschlichen Sünde, d.h. der zurückgewiesenen Liebe:

„Und wenn Er [= der Heilige Geist, auch Helfer, Beistand, Tröster genannt]

kommt, wird Er die Welt überzeugen über die Sünde ...

Über die Sünde, weil sie nicht an Mich glauben ...“ (Joh 16,8f. – eigene Übersetzung).

Jesus, der Wesens-Gleiche mit dem Vater und dem Heiligen Geist *konnte nicht länger den Schmerz-die-Glut* angesichts 'seines Volkes' halten (vgl. Jes 53,8), das Er sich zu seiner Braut vorbereitete (2 Kor 11,2). Die Gottes Braut – vertraut Gottes Bräutigam nicht! Sie überträgt ihr Vertrauen von Gott – auf den 'Bösen': Satan. Ihm vertraut sie an, und lässt ihn kennen lernen, dass erst er sie 'liebt' (vgl. DeV 37).

Das Wort Jesu vom Heiligen Geist, dass eben Er die Welt über die „Sünde“ überzeugen wird (Joh 16,9), betrifft die *Sünde des Unglaubens* seiner Zeitgenossen.

– Dieser 'Unglauben' ist aber der genaue Gegenteil dieser Wirklichkeit, zu der Jesus einmal, 19 Jahrhunderte nachher, durch die Hl. Schw. Faustyna Kowalska aufrufen wird. Er wird sich nämlich mit seinem Ruf an die ganze Welt wenden und sich ihr dabei gleichsam einladen, sie möge Ihm als dem Erlöser *anvertrauen*. Dieses Anvertrauen an Ihn hat Er der Welt zugleich im Angebot der Kurzformel zusammengefasst: „*Jesus, ich vertraue auf Dich*“. Johannes Paul II. sagt einmal in seiner Enzyklika vom Heiligen Geist:

„... ‘Sünde’ bezeichnet in diesem Text [Joh 16,9] den *Unglauben*, den Jesus inmitten der ‘Seinen’ angetroffen hat, angefangen von seinem *Familienort Nazaret*. Sie bedeutet die Ablehnung seiner Sendung, die die Menschen dazu geführt hat, dass sie Ihn zu Tode verurteilt haben ...” (DeV 27).

Dennoch der Äußerung Jesu „scheint zugleich ... ein *größtmöglicher Umfang* eigen zu sein, insofern sie auf die *Gesamtheit der Sünden* in der Geschichte der Menschheit hinweist” (DeV 29). Grund dafür schafft die Universalität der Erlösung durch das Kreuz:

„Die Offenbarung des Geheimnisses der Erlösung eröffnet den Weg zu solchem Verständnis, in dem jede, *wo und wann auch immer* begangene Sünde, auf das Kreuz Christi bezogen wird – also mittelbar auch auf die Sünde jener, die ‘*nicht an Ihn glauben*’, indem sie Jesus von Nazaret zum Kreuzestod verurteilt haben” (DeV 29).

Die Geschichte der Sünde hat mit der Sünde der Ureltern im Paradies begonnen. Der Dreieinige wünschte, dass sie „*Subjekt des Bundes und Partner des Absoluten*” werden (ML 76f.) Indessen sie haben die in ihren Folgen – für ewig – entsetzend tragische Wahl getroffen, indem sie ihren Willen dem liebenden Willen Gottes entgegengesetzt haben:

„Dieser ursprüngliche Ungehorsam setzt die *Zurückweisung* – oder zumindest die Ablehnung der Wahrheit voraus, die im Wort Gottes enthalten ist, das die Welt erschafft.

Es ist zugleich das *Wort*, das ‘am Anfang ... bei Gott’ war, *das ‘Gott war’* und ‘ohne das Nichts wurde, was geworden ist’: denn ‘die Welt ist durch Es [= dieses Wort] geworden’.

Es ist das Wort, das auch das *ewige Gesetz* ist, Quelle aller Gesetze, die die Welt lenken, und insbesondere die menschlichen Taten regieren.

– Spricht also Christus am Vortag seines Leidens von der Sünde jener, die ‘*nicht an Ihn geglaubt haben*’, ist diese seine Aussage, voller Schmerz, zugleich auch gleichsam das weite *Echo* jener Sünde, die sich mit ihrer ursprünglichen Form finster in das Geheimnis der Schöpfung einschreibt. Es spricht ja so nicht nur der Menschensohn, sondern zugleich Dieser, der ‘*der Erstgeborene angesichts jeder Schöpfung*’ ist. Denn ‘*in Ihm wurde alles erschaffen ... durch Ihn und auf Ihn hin*’ [vgl. 1 Kol 1,15-18].

– Im Licht dieser Wahrheit verstehen wir, dass der ‘*Ungehorsam*’ im Geheimnis des Anfangs [= in der Sünde vom Paradies] in gewissem Sinn denselben ‘*Unglauben*’ voraussetzt, dasselbe ‘*weil sie nicht an Mich glauben*’, wie es sich gegenüber dem Pascha-Geheimnis wiederholen wird [= Jesu Leiden-Tod-Auferstehung]. Es bezeichnet nämlich die Zurückweisung, und zumindest die Ablehnung der Wahrheit, die im Wort des Vaters enthalten ist” (DeV 33).

Freilich, es würde zu dieser Sünde nicht gekommen sein, sollte nicht Satan, der „*Vater der Lüge*”, den Menschen zur Zurückweisung des Gottes Wortes überredet haben:

„An der Wurzel der menschlichen Sünde steht also die *Lüge* als radikale Zurückweisung der Wahrheit, die im Wort des Vaters [= der *Zweiten Person der Trinität*] enthalten ist, durch das die Liebende Allmacht des Schöpfers zum Ausdruck kommt. Es ist Allmacht und zugleich Liebe ‘Gottes des Vaters, des Schöpfers des Himmels und der Erde’ ...” (DeV 33).

Schmerz wegen der zurückgewiesenen Gabe: des Heiligen Geistes

Die Besinnung um die Sünde soll mit deutlicher Beziehung auf den Heiligen Geist vervollständigt werden. Der Heilige Vater schreibt:

„Er ist [= der Heilige Geist] nicht nur der unmittelbare Zeuge Ihrer [= des Vaters und des Sohnes-des-Wortes] gegenseitigen Liebe, von der die Schöpfung ihren Anfang schöpft, sondern ist selbst *Diese Liebe*. Er selbst ist als Liebe – die urewige, nicht erschaffene *Gabe*. In Ihm ist der Quell und der Anfang jeder



[Erklärung](#)

Beschenkung der Geschöpfe enthalten ...

Die sichtbare Welt wird *für den* Menschen erschaffen: der Mensch wird demnach mit der Welt beschenkt.

Zu gleicher Zeit wird aber derselbe Mensch in seinem Menschsein mit besonderem *'Ebenbild und Ähnlichkeit'* Gottes bereichert. Das bedeutet nicht nur Vernunfthaftigkeit und Freiheit ... Das bedeutet zugleich ... die Fähigkeit *mit Gott auf personale Art* Umgang zu haben, wie das 'Ich' und 'Du'. Es bedeutet ebenfalls das *Fähigsein zum Bund*, der sich samt der erlösenden Selbstmitteilung Gottes an den Menschen ausgestalten soll.

– Auf dem Grundboden des *'Ebenbildes und der Ähnlichkeit'* Gottes – bedeutet die *'Gabe des Geistes'* schließlich die *Berufung zur Freundschaft*, in der die übernatürlichen *'Tiefen Gottes'* gleichsam gastfreundlich für die Teilhabe vonseiten des Menschen geöffnet werden" (DeV 34).

Auf diesem Hintergrund schließt sich von neuem die Rolle des Heiligen Geistes bei der Überzeugung der Welt wegen der Sünde auf. Er allein durchdringt sowohl die Tiefen Gottes, wie auch das Geheimnis des Menschen (1 Kor 2,10). Hier weitere Worte der angeführten Enzyklika über den Heiligen Geist:

„Daher kann Er allein über die *'Sünde vollständig überzeugen'*, die es am menschlichen Anfang gegeben hat ... Der *Geist der Wahrheit kennt* das ursprüngliche Ausmaß der Sünde, das im Willen des Menschen durch die Tätigkeit des *'Vaters der Lüge'* verursacht wurde – durch den, der schon *'gerichtet worden ist'*. Der Heilige Geist überzeugt also die Welt über die Sünde ..., aber *Er führt immerwährend zur 'Gerechtigkeit' hin* [= biblische Bedeutung der *'Gerechtigkeit'* = Gott verpflichtet sich aufgrund der *Gerechtigkeit, den Menschen zu erlösen*], die dem Menschen zusammen mit dem Kreuz Christi offenbart worden ist. Sie wurde offenbart durch den *'Gehorsam bis zum Tode' ...*" (DeV 35).

Zum Schluss stellt der Heilige Vater noch einmal die Zusammenfassung der besprochenen Sünde dar. Einerseits weist der Mensch in der Sünde die *Gabe* zurück: die Existenz und die Welt erhält der Mensch doch *als Gabe*. Andererseits weist der Mensch in der Sünde – Gott als *Liebe* zurück: verdankt er doch sein Dasein allein Gottes Liebe. Aber daselbst „... *besteht die Sünde des menschlichen Anfangs in der Lüge und Zurückweisung der Gabe und der Liebe, die über den Anfang der Welt und des Menschen bestimmen*" (DeV 35).

3. Zurückgezogenes Anvertrauen an Gottes Liebe

[Anvertrauen auf Satan](#)

Sooft der Mensch eine Sünde begeht, überträgt er sein bisheriges *Anvertrauen*, das er bisher auf Gott gelegt hat – auf Satan, der „*die ganze bewohnte Welt verführt*" (Offb 12,9). Das wird zum weiteren Titel eines unaussprechlichen Schmerzes für den Dreieinigen. Die Braut glaubt Gottes Bräutigam nicht, dass Er Liebe ist! Der Mensch wendet sich in der Sünde jedesmal an *Satan* – wortlos, und doch real, gleichbedeutend mit etwa folgenden Worten (s. ob., das dargestellte blasphemische Anti-Gebet zum *'Vater-Satan'* – gegen das Ende des 2. Teiles unserer WEB-Site, in etwas anderem Zusammenhang: [Gegen-Gebet zu Satan-den-Vater](#)):

„Satan, Du, der Du die ganze bewohnte Erde verführst!

Du verführst auch mich, aber ... ich erwarte das eben!!!

– *Satan-du-Vater! Ich vertraue auf dich!*

Ich vertraue mich Dir an:

im *Leben*,

im *Sterben*,

und *darauf, was vom Tode an aufwärts anfängt!*

– *Satan, du Vater, nimm mich an ...!*

Was für ein Schmerz für Gott, wenn der Mensch, der seine, d.h. Gottes Vorliebe darstellt, den verlogenen Zauber Satans als Wendepunkt in seinem Leben anerkennt! Er bricht die Bande mit Gott und opfert sein Herz dem „Mörder von Anfang an“ :

„Dieser Ungehorsam bedeutet Abwendung von Gott,

er bedeutet in gewissem Sinn ein Sichverschließen der menschlichen Freiheit für Ihn.

Er bedeutet auch eine gewisse *Eröffnung derselben Freiheit*

– der menschlichen Erkenntnis und seines Willens

– auf den hin, der der ‘*Vater der Lüge*’ ist ...” (DeV 37).

Satan gelingt es dem Ebenbild Gottes das Gegenteil dessen einzureden, Wer Gott ist.

– Er betrügt den Menschen ebenfalls hinsichtlich dessen, dass die einzige Chance, dass er ‘*er-Selbst*’ wird (GS 24), darin besteht, nach Gottes Ur-Muster Hingabe zu werden. Die so zutiefste Verlogenheit hinsichtlich Gottes im Bewusstsein des Menschen zeugt von großer Intelligenz dessen, der mit seinem ganzen Selbst Gott, aber auch den Menschen – hasst. Indem er den Menschen verlockt und ihn versucht, und ihm dabei schmeichelt, *verachtet* er ihn zugleich mit ganzer Vitalität seiner Perversität:

„Wir befinden uns hier im Zentrum selbst dessen, was als ‘*Gegen-Wort*’, also als ‘*Gegen-Wahrheit*’ genannt werden dürfte. Es wird nämlich die Wahrheit darüber verlogen, *wer der Mensch* ist

Zu gleicher Zeit wird die Wahrheit darüber zutiefst ‘verlogen’, *wer Gott* ist. Gott der Schöpfer wird in Zustand des *Verdacht*es gestellt, noch tiefer: in Zustand einer *Anklage* im Bewusstsein der Geschöpfe.

Zum ersten Mal in der Geschichte des Menschen fasst die Stimme der perverse ‘*Genius der Verdächtigungen*’. Er sucht das Gute selbst, das absolute *Gute dann zu ‘verlügen*’, wann es sich im Werk der Schöpfung als unsagbar Beschenkende, ... als erschaffende Liebe offenbart hat ...” (DeV 37).

Die Braut Gottes nimmt widerstandslos das Wort des ‘*Vaters der Lüge*’ an: Gott wäre ihr Gegner! Dass es demnach gilt, diesen Gott um jeden Preis zu vernichten:

„Siehe da, gegen das gesamte *Zeugnis der Schöpfung* und die mit ihr verbundene Erlösungs-Ökonomie, ist der ‘*Geist der Finsternis*’ fähig, Gott als *Gegner* seines Geschöpfes, und vor allem als Gegner des Menschen, als Quelle von Gefahr und Bedrohung für den Menschen zu zeigen.

Auf diese Weise wird von Satan in der Psyche des Menschen der Bazillus der *Widersetzlichkeit* gegen Diesen eingepflanzt, der ‘von Anfang an’ [*angeblich*] Gegner des Menschen – nicht aber Vater – sein soll.

– Der Mensch wurde herausgefordert, *Gegner Gottes zu werden*” (DeV 38).

Gottes Erleben des Misstrauens vonseiten des Menschen

Gott „*erlebt*” das alles auf seine Gottes, für den Menschen unvorstellbar schmerzende Art und Weise. Satan gelingt es den Menschen schließlich zum *Atheismus* zu verführen: zur Anschauung, dass es Gott nicht gäbe – theoretisch oder praktisch genommen.

– Oder auch Satan dringt einen *Anti-Theismus* auf. Dieser beruht darauf, dass der Mensch bzw. eine Gesellschaftsgruppe den Glauben an Gott und Gottes Existenz zwar annimmt – allerdings es wird befohlen, diesen Gott mit aller Kraft zu *bekämpfen* – unter dem Vorwurf, der der Wahrheit total widerspricht, dass nämlich Gott [*angeblich*] den Menschen hindert, ‘*Er-Selbst*’ zu werden.

Solche Anschauung hat der *Marxismus-Leninismus* aufgenötigt. Nach ihm wurde behauptet, die Religion sollte den Menschen 'alieniert' haben, d.h. sie hieße Gott solche Bereiche abzutreten, für die von Natur aus der Mensch zuständig ist.

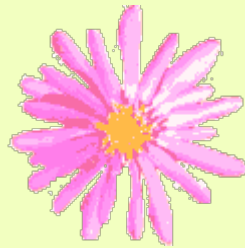
– Dieses Thema greift in seinem tiefen Sachverständnis hinsichtlich des Marxismus-Leninismus Johannes Paul II. auf:

„... Auf Einwirkung des 'Vaters der Lüge' zieht sich durch die Geschichte der Menschheit ein ständiger Druck auf Zurückweisung Gottes vonseiten des Menschen, bis zum Hass hin ...

– Der Mensch wird geneigt sein, in Gott vor allem eine Begrenzung für sich zu sehen, nicht aber die Quelle der Berufung und Fülle von Gut. Das bestätigt sich in unserer modernen Epoche, wenn die atheistischen Ideologien danach streben, die Religion auszurotten, indem sie behaupten, sie bewirke den Grundboden für die '*Alienation*' [= Entfremdung] des Menschen. Der Mensch solle gleichsam des eigenen Menschseins entfremdet und enthoben werden, wenn er, der Idee Gottes folgend, Ihm das zuschreibt, was dem Menschen, und ausschließlich dem Menschen zugehört!

– In diesem Vorgang des Denkens und Tuns ist die ... Zurückweisung Gottes bis zur Proklamation seines '*Todes*' vorangeschritten. Gedankliche und sprachliche Absurdität ! ...

– Die Ideologie des '*Todes Gottes*' kann sich in Auswirkungen auf theoretischer und praktischer Ebene leicht als Ideologie des '*Todes des Menschen*' erweisen ..." (DeV 38; s. ebd. 56f.).



RE-Lektüre: IV. Teil, Kapit. 2b:

Stadniki, 11.XI.2013.

Stadniki, 23.IV.2016.

Tarnów, 24.IX.2016.

Tarnów, 9.I.2017.

Tarnów, 4.III.2017.



C. GLUT DES ZORNES DES DREIEINIGEN

1. Anthropomorphismen und Anthropopathismen

Anmerkung – Definitionen (Anthropomorphismus-Anthropopathismus)

2. Beispielsweise Äußerungen der Heiligen Schrift

Verwüstung der Erde nach Ezechiel (Ez 22,24-31))

Warnungen von Mose (Dtn 29)

Warnungen von 2 Kön (2 Kön 17,7-20)

3. Worte Gottes Warnungen

Inbrünstige Warnungen von Hosea und Jeremia

Zerstörung Gottes Tempels (1 Kor 3)

4. Nacktheit – Ehebruch

Das Motiv der Nacktheit infolge des Falles im Paradies

Flucht des Kain vor Gott

Philologisch-exegetische Anmerkung zu Gen 4,11

Nacktheit in der Vision von Ezechiel (Ez 16)

Noch einmal die Sache des Kain

Motiv der Nacktheit im Neuen Testament

D. GOTTES 'SCHMERZ' DER VERACHTETEN LIEBE

1. Tieferer Beweggrund von Gottes Zorn

Aussagen über den Jähzorn Gottes Grimms

Sich nach dem Haus des Vaters zu sehnen ...

[Dass Satan nicht höhnt ...](#)

[2. Offenbarung Gottes Schmerzes](#)

[Der Heilige Geist der Gottes Leid kundtut](#)

[Gottes Leid um des Menschen Sünde willen](#)

[Schmerz wegen der zurückgewiesenen Gabe: des Heiligen Geistes](#)

[3. Zurückgezogenes Anvertrauen an Gottes Liebe](#)

[Anvertrauen auf Satan](#)

[Gottes Erleben des Misstrauens vonseiten des Menschen](#)

Bilder-Fotos

[Fot4-13. Mutter mit Kind mit Kind und Säugling auf Knien](#)

[Fot4-14. Häuser in der Gebirgsansicht](#)

[Fot4-15. Mutter mit der Hand auf dem schlafenden Kind](#)



VERMERK: Abkürzungen zur angeführten Literatur s. : [Literatur](#)



E. MIT NEUER LIEBE-BESCHENKUNG UMGESCHAFFENE SÜNDE



1. Unfähigkeit für die Sünde genugzutun

Besiegeltes Geschick nach der Sünde

Samt dem Entschluss auf Weggang von Gott Richtung Sünde, wird die Lage des Menschen, Gottes Ebenbildes, im Prinzip endgültig *entschieden*. Trifft den Menschen im Zustand der Todsünde der biologische Tod, wird sein Geschick daselbst unabwendbar besiegelt. Der Tod fixiert definitiv den Entschluss des freien Willens, der schon niemals, in Ewigkeit, eine Modifikation erfahren wird. Eine einzige Todsünde, manchmal scheinbar kaum merkwürdige Sache [z.B. *verschuldete Nicht-Herannahung am Sonntag zur Quelle der Barmherzigkeit: der Heiligen Messe*], wird Lostrennung mit Gott – im Prinzip für immer.

Sollte der Mensch nach der Sünde noch weiter leben und sich besonnen haben, dass er schlecht gehandelt hat, und möchte er versuchen Gott zu *versöhnen*, hätte diese seine Entschuldigung in Gottes Angesicht überhaupt *keine Bedeutung* – im absoluten Sinn dieses Wortes. Die menschliche Abbüßung ist in Gottes Augen absolut *nichts wert!* Sollte der Mensch selbst die schwierigsten Bußen unternehmen und würde er sich selbst auf Selbstverbrennung hingeben, wäre seine Expiation in Augen des Dreieinigen schlechterdings ein großes 'Nichts'. Denn es gibt *keine Proportion* – in absolutem Sinn – zwischen dem Schöpfer – und dem-Menschen-dem-Geschöpf. Die Kleinheit des Geschöpfes kann zwar eine Wirkung zustande bringen, die bis in Unendlichkeit reicht: die Misshandlung Gottes mit der Sünde ist Wirklichkeit unendlichen Maßes. Der Mensch ist aber von sich selbst aus *unfähig*, diese Gottes Beleidigung irgendwie wiedergutzumachen:

„Weh denen, die ihre geheimen Pläne vor dem Herrn verbergen ...
Sie sagen: 'Wer sieht uns schon, und wer kennt uns' ?
Weh euch, die ihr alles verdreht.

Ist denn der Ton so viel wie der Töpfer?
Sagt denn das Werk von dem, der es herstellt:
'*Er hat mich nicht gemacht*' ?
Oder sagt der Topf von dem Töpfer:
'*Er versteht nichts*' ..." (Jes 29,15f.)?

Gottes Vorhaben der Erlösung

Man müsste Gott sein, um sich bei Gott entschuldigen zu können. Und noch – dass diese Abbitte rechnen sollte!

Wir beginnen zu begreifen, wie gut es ist, dass Gott der absolut Eine Einzige, zugleich ... Dreifaltigkeit seiner Personen ist!

– Und zwar der-Sohn-das-Wort und der Heilige Geist, 'ersinnen' gleichsam, in der Stunde des für Geschöpfe unaussprechlichen Schmerzes des Vaters, der Gottes Quelle von Leben-Liebe, zusammen mit dem Vater – ein für die menschliche Vernunft und die der Engel schauerhaftes, aber mit Ermutigung erfüllendes Vorhaben: *Gott selbst entscheidet sich – Gott für die menschliche Sünde Sühne zu leisten – anstelle* des Menschen und zu seiner Erlösung! Vor dem Menschen schließt sich die Chance auf, den Status der Braut des Dreieinigen wieder zu erlangen !

Nach der Sünde des Menschen bleibt Gott unabänderlich weiter Vater-Mutter-Bräutigam-Ehegemahl seines Ebenbildes. Gott hat den Menschen „*um seiner Selbst willen*“ erschaffen: dass *er sei* und dass er 'er-Selbst' werde, indem er lieben wird. Gott zieht seine Schöpfer-Liebe von seinem lebendigen Ebenbild außer Zweifel *niemals zurück*. Ist Er doch Gott-der-„Treue“:

„Wenn wir untreu sind – bleibt Er doch treu,
denn Er kann sich selbst nicht verleugnen“ (2 Tim 2,13; vgl. Röm 11,29; Ps [145] 144,13).

Gott entzieht den einmal für immer dem Menschen angebotenen Bund der Bräutlichen Liebe nicht:

„... Die grundsätzliche Anweisung der Offenbarung: '*Gott liebt sein Volk*', wird auch in lebendigen und konkreten Worten ausgedrückt, mit denen *Mann und Frau* einander ihre eheliche Liebe kundtun. Das Band ihrer Liebe wird zum Bild und Zeichen des *Bundes*, der Gott mit seinem Volk verbindet.

– Und dieselbe Sünde, die den ehelichen Bund verwunden kann, wird zum Bild der *Untreue* des Volkes gegen seinen Gott: der Götzendienst ist Prostitution, die Untreue ist Ehebruch, der Ungehorsam gegen das Gesetz ist Zurückweisung der bräutlichen Liebe des Herrn.

– Dennoch die Untreue Israels *zerstört die urewige Treue des Herrn nicht*, und somit wird die *immer treue Liebe Gottes* Musterbild für die Bände einer treuen Liebe, die die Eheleute verbinden sollen" (FC 12).

Daher wird Johannes Paul II. im Anschluss an das Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk 15,11-32) schreiben, zur Ermutigung der Braut Gottes – sollte sie in die Sünde gefallen sein:

„Und diese Freude [= des Vaters, als der Sohn wiedergefunden worden war und von neuem auflebte] weist auf das unversehrte Gut: der Sohn, selbst auch dieser Verlorene, *hört doch nicht auf – wirklicher Sohn* seines Vaters zu sein" (DiM 6).

2. Gott der Unentbehrliche zur Genugtuung für die Sünde

Der Herr dient dem Knecht

Die Wiedergutmachung der Sünde des Menschen ist keine einfache Frage. Zu seiner Erlösung ist sowohl Gott, wie der Mensch *unentbehrlich*. Die Sünde ist eine allzu schauderhafte Wirklichkeit sowohl für Gott, wie für den Menschen, dass Gott darüber hinwegkommen kann und vortäuschte, dass es *'nichts besonderes geschehen war'* :

„Die Sünde ist nämlich Beleidigung Gottes, des Gerechten und Barmherzigen, die nach entsprechender *Expiation* verlangt: in diesem oder künftigen Leben ...” (APR 8).

Diese Expiation-Sühne unternimmt an des Menschen Statt – die Zweite Person Gottes: „*Und das Wort ist Fleisch geworden ...*” (Joh 1,14)! Gott wird zum Menschen, indem Er nicht aufhört Gott zu sein. Dazu, um den Menschen, sein lebendiges Ebenbild, *zu erlösen*.

– Die Erlösung überragt nämlich alle Möglichkeiten allein des Menschen. Jede irgendwelche andere 'Planung' des Erlösungs-Werkes wäre von vornherein verfehlt.

● Und zwar: Nicht Gott hat die Sünde begangen! Gesündigt hat ... der Mensch!

● In dieser Situation: der ontologischen Unmöglichkeit vonseiten des Menschen selbst, Gott gegenüber eine Sühne zu leisten, unternimmt dieses Werk *Gott selbst*, und zwar *es gibt sich der-Sohn-das-Wort dahin*. Der Herr bringt Gott Genugtuung anstatt des Knechts – der befleckten Braut Gottes:

„Die Erlösung von der Knechtschaft der Sünde bildet die *Erfüllung der ganzen Offenbarung Gottes*, denn in ihr wurde das zur Wirklichkeit, was kein Geschöpf je weder ersinnen, noch verrichten könnte: dass nämlich der *Unsterbliche Gott in Christus sich am Kreuz* für den Menschen dahingegeben hat – und dass die sterbliche Menschheit *in Ihm auferstanden ist*” (APR 10).

In Jesus Christus, dem Sohn des Urewigen Vaters, aber auch dem Sohn seiner Jungfräulichen Mutter, ereignet sich eine unwahrscheinliche *Annahme zur Verwandtschaft des Dreieinigen mit dem Menschen*, Gottes Ebenbild, und selbst mit dem ganzen *Kosmos*. Die Zweite Gottes Person, die die eine Natur mit dem Vater und dem Heiligen Geist teilt, *nimmt zur Gottes Natur* – noch eine zweite Natur an: die menschliche. Es ist diese Stunde, die vom ganzen Kosmos erwartet war:

„... Als aber die Fülle der Zeit kam ...” (Gal 4,2 – JB).

„Als tiefes Schweigen das All umfing und die Nacht bis zur Mitte gelangt war, da sprang dein allmächtiges Wort vom Himmel, vom königlichen Thron herab ...” (Weish 18,14).

Maria die den Menschgewordenen Gott annimmt

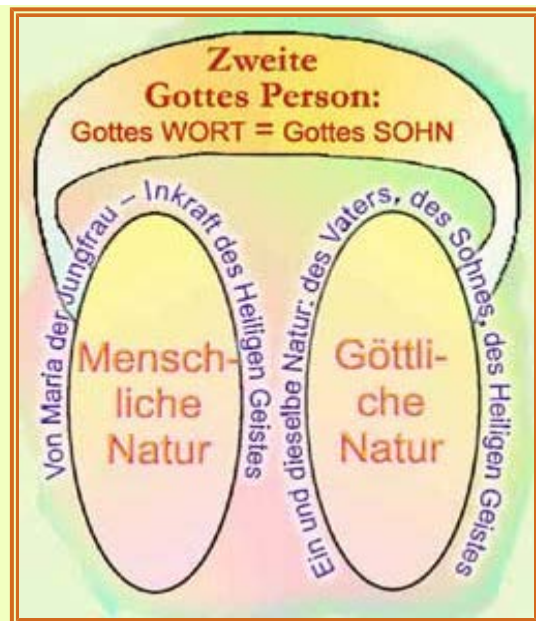
Das Mädchen Miriám, das in dieser Zeit wahrscheinlich etwa ca. 12 Jahre alt war, muss sofort, schon jetzt – eine *Entscheidung* unternehmen, die in Weltkala zählt ! Und sie tut es auch ! Sie vermittelt Gott über den Engel – ihr Glaubens-Anvertrauen, auch wenn sie weiter die Einzelheiten des Gottes Angebotes nicht begreift, und die Entscheidung selbst wird für sie persönlich – menschlich gesehen – ungemein peinlich und *tödlich bedrohlich* (Lk 1,38: Josef: ... Außereheliche Mutterschaft ...!: Perspektive der Steinigung deswegen ... !!!).

Durch die Einwirkung des Heiligen Geistes, der den irdischen Beginn des Gottes Wortes zustande gebracht hat (Lk 1,35; Mt 1,20), wird der Erlöser des Menschen, Jesus Christus, geboren. Der Heilige Geist verwirklicht hier das *größte seiner*

Werke: die Vereinigung in der Zweiten Person der Trinität – zwei verschiedener Naturen: der Gottes Natur – und des Menschen Natur.

Allerdings: in ein und demselben Subjekt können keine zwei *Personen* da sein! Im Fall Jesu Christi, zog sich die *menschliche Person* sofort zurück, um der würdigeren Platz zu schaffen: der *Zweiten Person Gottes*. Diese wird daselbst gleichsam zur 'Verkuppelung', die Seine zwei Naturen zusammenhält und sie vereinigt.

– Es beginnt die verwundernde Geschichte Jesu Christi: des *wahren Gottes* und *wahren Menschen* in seiner *Einen, Gottes Person*. Daselbst erscheint aber auch die Möglichkeit, dass der Mensch erlöst werden kann:



[Erklärung](#)

„Es wurde [= das Geheimnis der Menschwerdung] durch den Heiligen Geist zustande gebracht, der – als wesensgleich des Vaters und des Sohnes – im absoluten Geheimnis des Dreifaltigen Gottes die *Person-Liebe* ist, die Unerschaffene Gabe, und zugleich die unmittelbare Quelle aller Beschenkung, die in der Ordnung der Schöpfung von Gott herkommt; Er ist das unmittelbare Prinzip und gleichsam Subjekt der Selbst-Mitteilung Gottes in Ordnung der Gnade.

– Das Geheimnis der Menschwerdung bildet den Höhepunkt dieser Beschenkung, bildet den Höhepunkt der Selbst-Mitteilung Gottes in Ordnung der Gnade.

– Die Empfängnis und die Geburt Jesu Christi sind nämlich das Größte Werk, das der Heilige Geist in der Geschichte der Schöpfung und der Geschichte der Erlösung vollbracht hat: sie sind Gipfelpunkt der Gnade ..., Quelle jeder anderen Gnade” (DeV 50).

3. Die Erlösung: Menschwerdung und Bund im Blut

Menschwerdung: Gottes Vermählung mit dem Kosmos

Wir können uns immer wieder darüber überzeugen, was Johannes Paul II. geschrieben hat: „*In ihrer tiefsten Wirklichkeit ist die Liebe ihrem Wesen nach Gabe*” (FC 14). Mit ihrer schöpferischen Dynamik führt sie zur Ganzheitlichkeit in ihrer Hingabe an den Geliebten (FC 13.32).

Der Sohn Gottes könnte sich selbstverständlich mit der Erlösung der Braut Gottes auf *leichte Art und Weise* befriedigen. Es hätte vollends genügt, wenn Er als Gott-Mensch auch nur einen einzigen Akt der Liebe zum Vater geweckt hätte, und sofort wieder zum Vater zurückgekehrt wäre. Das reichte als überreichliche Erlösung – nicht nur unserer Welt!

– Allerdings das würde der tollen Anti-Logik der Liebe, noch der Freigebigkeit Dessen nicht entsprechen, dem sich als dem „*König der Ewigkeit, dem Unvergänglichen, Unsichtbaren, Einzigem Gott ... Ehre und Herrlichkeit in alle Ewigkeit*” (1 Tim 1,17) gehört. Johannes Paul II. sagt:

„Dank dieser 'Vermenschlichung' des-Wortes-des-Sohnes, erreicht die *Selbst-Mitteilung Gottes* ihre endgültige Fülle in der Geschichte der Schöpfung und der Erlösung” (DeV 50).

Im jungfräulichen Schoß Mariens, der Mutter des Göttlichen Sohnes-Wortes, hat sich die mystische Vermählung des Dreieinigen mit der Natur des Menschen ereignet. Die Gottes Natur Jesu bleibt in Fülle Wesensgleich des Vaters und des Heiligen Geistes.

Wir denken aber weiter und sehen es voller Verwunderung: der menschliche Leib Mariens und ebenfalls Jesu Christi als des Menschen – besteht in seiner körperlichen Struktur aus *denselben Elementen* wie der Kosmos überhaupt. So müssen wir also feststellen, dass sich im Geheimnis der Menschwerdung, des Anfangs der Erlösung des Menschen, die Vermählung Gottes nicht nur mit der menschlichen Natur ereignet, sondern überhaupt mit dem *ganzen Weltall*:

„Die Menschwerdung des Gottes Sohnes bedeutet die Aufnahme zur Einheit mit Gott nicht nur der menschlichen Natur, sondern – in dieser Natur – gewissermaßen alles dessen, was ‘Körper’ ist: der ganzen Menschheit, der ganzen sichtbaren, materiellen Welt.

– Die Menschwerdung hat auch ihren *kosmischen* Sinn und ihr kosmisches Ausmaß. Der ‘Erstgeborene der ganzen Schöpfung’, der im konkreten Menschsein Christi Fleisch wird, vereinigt sich in gewisser Art mit der ganzen Wirklichkeit des Menschen, der ebenfalls ‘Körper’ ist, und in dieser Wirklichkeit mit ‘allem Körper’, mit der ganzen Schöpfung” (DeV 50).

Ergänzung im Opfer des Kreuzes

Ergänzung des Geheimnisses der Menschwerdung wird aber erst das *zweite* fundamentale Geheimnis der Erlösung: das *Opfer Jesu Christi am Kreuz*. Es wird gleichbedeutend verschieden genannt: *Bund im Blut Christi*, *Pascha-[Oster]-Geheimnis* [Übergang vom Tode zum Leben: Ex 12], d.h. der *Übergang Christi vom Tod zum Leben durch: Leiden, Tod, Auferstehung, Himmelfahrt, Sendung des Heiligen Geistes*. Erst hier gibt Gott sein Selbst in Fülle kennen lernen, als „freigebig“ [= *verschwenderisch*] in Liebe, die ganz Barmherzigkeit ist (Eph 2,4; DiM 1). Von dieser Liebe schreibt Johannes Paul II. in der Enzyklika über Gottes Barmherzigkeit:

„... Die Liebe zum Sohn, die aus dem Wesen selbst der Vaterschaft herkommt, verurteilt den Vater gleichsam, sich um die *Würde des Sohnes* zu sorgen ...

– Solche Liebe ist fähig sich über jeden verlorenen Sohn zu beugen, über jedes menschliche Elend, vor allem aber über das moralische Elend, über die Sünde. Wenn Er das aber tut, findet sich dieser, dem die Barmherzigkeit zuteil wird, nicht gedemütigt, sondern *wiedergefunden* und in seinem ‘Wert anerkannt’. Der Vater erweist ihm über alles *Freude* deswegen, dass er ‘wiedergefunden’ ist, deswegen dass er ‘wieder lebt’ ...” (DiM 6).

Die Logik der Liebe Gottes fällt in der Agonie im Ölgarten die letzte *Wahl* : Jesus Christus nimmt in Fülle seiner Freiheit die Aufgabe auf sich, als Gott-Mensch in der einen, seiner Gottes Person – *Brandopfer für die Sünde* des Menschen zu werden. Die *Kraft dieses Opfers bewirkt die Entsühnung Gottes* für seine menschlichen Brüder und Schwestern, mit denen Er sich im Geheimnis der Menschwerdung vermählt hat:

„Wenn aber einer sündigt, haben wir einen Fürsprecher beim Vater – Jesus Christus, den Gerechten.

Er ist die *Sühne* für unsere Sünden
aber nicht nur für unsere Sünden,
sondern auch für die der ganzen Welt” (1 Joh 2,1f.).

Dank dessen, dass Jesus Christus in seiner Gottes Person die Natur sowohl Gottes wie des Menschen verbindet, sind seine *Taten*, für die selbstverständlich die *Person* verantwortlich ist [hier: *Gottes Person*], immer: wenn nicht Göttlich-menschlich, da menschlich-Göttlich. Dasselbst steht ihnen ein *unendlicher Wert* zu – wegen der Gottes Person Jesu Christi (s. dieses Thema genauer im 5. Teil: [Drei Betätigungsarten Jesu Christi](#)).

– Demzufolge, wenn auch z.B. die Fähigkeit an sich, *leiden zu können, hungrig zu sein, Durst haben*,

Angst erfahren zu können – nach Gottes Natur keineswegs verlangt hat, d.h. um sie ausüben-erfahren zu können hat die menschliche Natur dazu vollends gereicht, steht diesen Handlungen im Fall Jesu Christi der *Wert Gottes Taten* zu, da für sie die Gottes Person Jesu Christi verantwortlich ist. Dank dessen, dass am Kreuz unter Martern Jesus Christus, der wahre Gott und der wahre Mensch, unbeugsam treu sowohl Gott wie den Menschen *liebt*, wurde die Erlösung des Menschen vollbracht!

4. Menschliches und Gottes Ausmaß der Erlösung

Wendepunkt im Erlösungswerk

Die Ereignisse angefangen vom Grün-Donnerstag bis zum Sonntag der Auferstehung enthüllen das Göttliche, aber auch das Menschliche Ausmaß der Erlösung.

- Das *Menschliche Ausmaß der Erlösung* weist auf die Würde hin, die in Gottes Augen dem Ebenbild Gottes zusteht. Trotz ihres tiefen Sündenfalles, hat es die Braut Gottes *'verdient'*, einen *'solchen und so großen Erlöser'* zu haben: der Gott und Mensch zugleich ist!
- Dagegen das *Göttliche Ausmaß der Erlösung* weist auf die Person hin: Gottes Person, die die Marter deswegen annimmt, weil sie dieses einmal ausgesprochene: „*Du mein Ebenbild! Ich liebe dich!*“ – niemals zurückzieht. Gott bleibt dem einmal gegebenen Wort *treu*, trotzdem die Braut dieser Liebe des Gottes Bräutigams ... keinen Glauben schenkt und immer wieder eher der Anti-Liebe des „*Vaters der Lüge*“ ihr Vertrauen schenkt (DiM: Anfang der Nr. 7).

Im Ölgarten und am Kalvarienberg lässt der Himmlische Vater auf seinen Vielgeliebten ein Unmaß von körperlichen und seelischen *Leiden* zu, und darüber hinaus auch noch die *'Gottes'* Leiden, die überhaupt unaussprechlich sind: den Schmerz wegen *der Zurückweisung seiner Liebe* vonseiten des Geschöpfes seiner Vorliebe: des Teils der Engel, und jetzt, der Reihe nach, so vieler Menschen. Diese Leiden werden von Diesem ertragen, der seinen menschlichen Brüdern und Schwestern immer nur die Barmherzigkeit des Vaters bewies:

„Es bleibt Ihm aber nicht erspart – gerade Ihm – dieses furchtbare Leiden:
'Seinen eigenen Sohn hat Er [= Gott der Vater] nicht geschont' [Röm 8,32],
sondern hat *'den, der keine Sünde kannte,*
für uns Sünde gemacht' [2 Kor 5,21] ...“ (DiM 7).

Der Hl. Paulus fasst hier (Röm 8,32; 2 Kor 5,21) „... die ganze Tiefe des Geheimnisses des Kreuzes zusammen, und zugleich das *Göttliche Ausmaß* der Wirklichkeit der Erlösung“ (DiM 7). Diese Leiden erduldet der Sohn Gottes – wegen der Sünden der Menschen. Gott ist Fülle von Heiligkeit und Gerechtigkeit. Dass die Erlösung des Menschen überhaupt vollbracht werden kann, muss zuerst die Schuld gegen Gottes *Gerechtigkeit* eine *'Begleichung'* erfahren:

„Siehe in Ihm, in Christus,
wird die *Gerechtigkeit der Sünde* zugerichtet:
um den Preis seines Opfers, seines Gehorsams *'bis zum Tode'*.
– Es wird die *Gerechtigkeit ebenfalls dem Tod* zugerichtet,
der sich von Anfang an der Geschichte des Menschen mit der Sünde verbündet hat.
– Gerechtigkeit wird dem Tod um den *Preis des Todes Dessen* zugerichtet,
der ohne Sünde war und der der einzige – durch seinen Tod – dem Tod den Tod versetzen konnte“
(DiM 8).

Der Sünde und dem Tod zugerichtete Gerechtigkeit

Die Tatsache selbst der schauerhaften Martern des Gottes Sohnes hängt restlos mit der *Sünde der Menschen* zusammen – angefangen von dieser ersten im Paradies, bis zur letzten Sünde vor Ende der Zeiten. Gäbe es keine Sünde, würde Gott in Jesus Christus nicht 'leiden' müssen: es käme auf Ihn die demütigende Verhöhnung nicht, noch die horrende Geißelung, die Kreuzigung, noch der Augenblick, da Er seinen Geist am Kreuz ausgehaucht hat ... (vgl. DiM 7).

Zu gleicher Zeit sehen wir voller Verwunderung, dass *Gott selbst – Gottes Gerechtigkeit die Sühne* für die Sünden der Menschen leistet. Er tut es dabei *überreichlich*.

▲ Infolge der Sünde entsteht zwischen dem Menschen und Gott eine abgründige 'Bresche'. Es gibt kein Geschöpf, das imstande wäre, diesen 'Dambruch' abzugleichen noch zuzuschütten, d.h. Gott eine seiner Würde entsprechende Sühne, noch Genugtuung anzubieten.

▲ Diese Aufgabe nimmt aber der Sohn Gottes auf sich. Aufgrund seiner einen einzigen Person: *Gottes Person*, ist Er „*Wahrer Gott von Wahrem Gott*“. Er bleibt der Liebe treu. Sie ist bei Ihm auch unter diesen Umständen: ihrer Verhöhnung – ein einziges *Nicht-Denken an Sich*. Der Erlöser blickt auf jene hin, die mit Verdammnis bedroht sind. Andererseits aber gilt sein Anblick dem Schmerz des Verschmähten Dreieinigen.

ANMERKUNG. Dieses Thema wird noch einmal, etwas anders und dabei tiefer, im *fünften Teil, 4. Kapitel* erörtert. Sieh dort auch die Graphik, die vielleicht schon jetzt ein wenig erleichtert, die besprochene Frage besser zu begreifen: [Zwei Graphiken zum Thema: Gerechtigkeit und Barmherzigkeit](#) – samt ihren Erklärungen, ebd.

So vollbringt der Sohn Gottes in erster Reihe das Werk der 'Ausgleichung-Zuschüttung' des bodenlosen *Abgrunds* der Sünde – von neuem gleichsam bis zum Niveau 'Zero'.

– Indem aber das Unmaß von Martern von der Gottes Person erfahren wird, entsteht daselbst eine Genugtuung Gottes Gerechtigkeit unendlichen Wertes, und zwar mit einem enormen, gleichsam 'unnötigen' *Überschuss*, d.h. mit einer riesigen 'Dazugabe'. Diese Wirklichkeit des Erlösungs-Werkes in Jesus Christus wird von Johannes Paul II. folgender in seiner Enzyklika über Gottes Barmherzigkeit (1980) ausgedrückt:

„Im Leiden und Tod Christi, darin dass der Vater den eigenen Sohn nicht verschonte, sondern Ihn Sünde für uns gemacht hat, kommt die absolute *Gerechtigkeit* zum Ausdruck, weil Christus das Leiden und das Kreuz wegen der Sünden der Menschheit erträgt.

Es ist geradezu irgendein *Übermaß* von Gerechtigkeit, weil die Sünden des Menschen – mit dem Opfer des Gott-Menschen 'beglichen' werden ...“ (DiM 7).

Wir beginnen voller Verwunderung, Dankbarkeit, aber auch Entsetzen uns besser zum Bewusstsein zu bringen, was die Worte des Hl. Paulus aus seinem *Brief an die Epheser* bedeuten, die Johannes Paul II. zum Titel seiner Enzyklika über Gottes Barmherzigkeit gedient haben:

„Gott aber, der *reich* ist an Erbarmen,
hat um seiner großen Liebe willen, mit der Er uns liebte,
auch uns, die wir tot waren durch Übertretungen,
mit Christus zusammen lebendig gemacht:
– aus Gnade also seid ihr gerettet ...“ (Eph 2,4 – JB).

Gottes Barmherzigkeit ist eine Wirklichkeit, die sich wahrhaft „nach dem Maß“ Dessen kund gibt, der ist „*König der Könige und Herr der Herren*“ (1 Tim 6,15; Offb 19,16), der es 'nicht versteht', nur wenig zu

geben. Wenn Er etwas gibt, schenkt Er immer verschwenderisch, über alles Bedürfnis des Beschenkten – auf königliche Art und Weise (s. dazu: Lk 6,38: „... In reichem, vollem, gehäuften, überfließendem Maß wird man euch beschenken ...“. – S. außerdem TgF 961 – Worte Jesu: „So ist es, es fällt Mir leichter, einer Seele viel zu geben, als wenig ...“).

5. Bräutliche Liebe zur bedrohten Braut

Würde es die Liebe nicht gegeben haben ...

Die Frage nach Gottes *Gerechtigkeit*, die unmöglich übergangen werden konnte, stellt aber erst die Eingangs-Hinsicht dar in Frage des Werks der Erlösung. Jetzt müsste nämlich Gottes Sohn die Frage gestellt werden: „Was hat Dich, Jesu, dazu bewogen, dass Du das Unmaß von Martern, zumal diese ab dem Ölgarten bis zum ‘Es ist vollbracht’ am Kreuz auf Dich genommen hast“ ?



Erklärung

Wir schreiten dasselbst in die Tiefen des Geheimnisses dessen ein, Wer und Wie Gott ist. Wir beginnen immer deutlicher zu verstehen, dass wäre die *Liebe* zum Menschen als der Braut nicht am Werk, hätte sich der Vater nie entschieden haben, seinen Sohn (Joh 3,15; Gal 4,4; Röm 3,25) schließlich zum Satans Fraß dahinzugeben. Er ist es doch letztlich, Satan, der sich nur der menschlichen Brüder Jesu Christi vertreten lässt, um sich an Ihm – dem Menschen-Sohn, mit Hilfe der Ihm zugefügten Martern ungezügelt auszutoben. Nur deswegen, weil der Dreieinige der Liebe, die Er dem Menschen angeboten hat, unveräußerlich *treu* ist [= Gottes Wahrheit], tritt Gott – wegen der Sünde der ehebrüchigen Braut zutiefst entrüstet, zugleich an das Werk an, die Genugtuung für sie zu leisten.

Und zwar Er selbst: Gott-der-Sohn, zugleich aber auch wahrhafter Sohn Mariens, leistet Sühne für die Sünde seiner unwürdigen Braut: *Mann und Frau*. Dieses-Lösegeld-die-Sühne wird zugleich *Mitgift* für die mystische Vermählung mit der Geliebten. Es wird ein unerschwinglich teures, königliches Lösegeld unter allem möglichen sein. Ein anderes Lösegeld könnte nicht mehr ersonnen werden. Jesus bewältigt ihre Sünde und ihren Tod – mit seiner Unschuld und seinem Tod am Kreuz, *um nachher zu auferstehen* und sie, *wenn sie es nur sehnsüchtig wünschte*, zusammen mit sich zur Auferstehung des Lebens mitreißen.

Gott liebt wahrhaft sein Volk und *‘bewerbt sich’* um seine Gunst. Und vor allem, indem Er wahrhaft, mit erschütternder Seriösität Bescheid weiß, was der Braut „zum Frieden“ dient (Lk 19,42), *entreißt* Er sie von den Händen dessen, der der Böse ist.

Nach menschlichem Rechnungsmaß ist Gott-die-Liebe freilich total unbedacht ... Und täuscht sich wohl dauernd hinweg! Viele Menschen werden die Erlösung sowieso nicht annehmen, noch von ihr Nutzen ziehen! Das stellt übrigens Jesus Christus selbst fest:

„Geht durch das enge Tor!

Denn das Tor ist *weit*, das ins Verderben führt, und der Weg dahin ist *breit*, und *viele* gehen auf ihm.

– Aber das Tor, das zum Leben führt, ist *eng*, und der Weg dahin ist *schmal*, und *nur wenige* finden ihn“ (Mt 7,13f.).

Die Logik der *Liebe* ist aber Logik der *Verliebten*: in Augen der Umgebung ganz UN-vernünftig! So ist aber gerade Gott: in seinem Verliebtsein ist Er UN-klug! Gerade aber deswegen wird Gott in Jesus Christus selbst etwas von der Art der *Qualen der Verdammten* auskosten mögen. Er ist gekommen, um diese 'Seine' – wahrhaft von Sünde und vom Tod zu befreien:

„Vor allem beseitigt Er aus der Geschichte des Menschen die *Herrschaft der Sünde*, die sich unter dem Einfluss des Bösen Geistes eingewurzelt hat, angefangen von der Ursünde, und schenkt dem Menschen die Möglichkeit, in der heiligmachenden Gnade zu leben

In der Folge des Sieges über die Sünde beseitigt Er auch die *Herrschaft des Todes*, indem Er durch seine Auferstehung den Anfang der künftigen Auferstehung der Leiber setzt.

– Das eine wie das andere sind wesentliche Voraussetzungen des 'ewigen Lebens', das heißt, der endgültigen Glückseligkeit des Menschen in der Vereinigung mit Gott, was für die Erlösten die völlige Beseitigung des Leidens in eschatologischer Sicht darstellt" (SD 15).

In solchem Zusammenhang führt der Heilige Vater die *Darstellung der Leiden* des Gottes Knechtes an, wie sie vom Propheten angesagt wurden (Jes 53,2-6; SD 17f.). Er weist auf die Tiefe des Opfers hin, die Jesus Christus als *stellvertretendes* Leiden, aber umso mehr als *Erlösung* annimmt:

„In seinem Leiden [des Lammes Gottes, das die Sünde der Welt tilgt] werden die Sünden gerade darum getilgt, weil allein Er als der Eingeborene Sohn, sie auf sich nehmen, sie annehmen konnte mit dieser *Liebe zum Vater*,

die das Übel jeder Sünde *überwindet*, dieses Übel gleichsam zunichte macht – im geistigen Raum der Beziehungen zwischen Gott und der Menschheit, und die diesen Raum mit Gutem füllt" (SD 17).

Johannes Paul II. erwähnt die „*Lehre des Kreuzes*“ (1 Kor 1,18; SD 18). Diese Lehre wird zugleich Antwort auf die Frage nach dem *Sinn des Leidens*. Der Himmlische Vater hat den Eingeborenen Sohn letztlich dazu hingegeben, um den Menschen vom „*Leiden der Leiden*“ zu retten. Es wären die „*Leiden in ihrem grundlegenden und endgültigen Sinn*“ (SD 14): des Verlusts des ewigen Lebens. Keine Qualen und Martern, die hier auf Erden erduldet werden, können mit diesem Leiden verglichen werden.

Der Heilige Vater schreibt – im Anschluss an die Worte Jesu: „*Gott hat die Welt so geliebt*“ (Joh 3,16):

„Der Mensch 'geht verloren', wenn er das 'ewige Leben' verliert ...

Der Eingeborene Sohn ist der Menschheit geschenkt worden, um den Menschen vor allem vor *diesem endgültigen Übel* und endgültigen Leiden zu bewahren. In seiner Erlösungssendung soll Er also das Übel an *seinen transzendenten Wurzeln selbst berühren*, von denen her es in der Geschichte des Menschen herauswächst. Diese transzendenten Wurzeln des Übels residieren in der *Sünde* und im *Tod*, denn diese liegen dem Verlust des ewigen Lebens zugrunde.

– Die Sendung des Eingeborenen Sohnes besteht in *Überwindung* der Sünde und des Todes.

Er besiegt die Sünde mit seinem *Gehorsam bis zum Tod*.

Den Tod besiegt er aber mit der *Auferstehung*" (SD 14).

Erlösung vom endgültigen Leid

In solchem Geist muss das *Gebet Jesu Christi* zum Vater betrachtet werden, dass – wenn möglich – sein Leiden an Ihm vorbeigehe (Mt 26,42):

„Diese Worte zeugen von der *Wahrheit jener Liebe*,

die der Eingeborene Sohn in seinem Gehorsam dem Vater 'entgegenbringt'.

Zugleich zeugen sie von der *Wahrheit seines Leidens*.

Die Worte des Gebetes Christi im Ölgarten zeugen von der *Wahrheit der Liebe vermittelt* der *Wahrheit des Leidens ...*" (SD 18).

In Jesus Christus leidet nicht nur Er – der Mensch, sondern der *Gott-Mensch*. Die Tiefe dieses

Leidens erreicht ihren Höhepunkt in Worten: „*Mein Gott ..., warum hast Du Mich verlassen*“ (Mk 15,34; Mt 27,46)? Es ist schwer sie menschlich zu verstehen. Es spricht hier der Sohn Gottes – der „Wahre Gott vom Wahren Gott“ :

„Man kann sagen, diese Worte über die Verlassenheit springen aus der *intakten Vereinigung* des Sohnes mit dem Vater hervor – sie entspringen ihr aber demzufolge, dass der Vater *‘die Schuld von uns allen auf Ihn lud’*, infolgedessen der Hl. Paulus sagen wird: *‘Er hat Den, der keine Sünde kannte, für uns zur Sünde gemacht’ ...*“ (SD 18).

Es hat den Anschein, Johannes Paul II. bringe die Vermutung zutage, der Vater ließe auf seinen Vielgeliebten Sohn das *Leiden der Abstoßung von Gott* – als Folge der Sünde – zu:

„Zusammen mit dieser schauerhaften Bürde, im Ringen mit dem *‘ganzen’* Übel der Abwendung von Gott, die in der Sünde enthalten ist, erfährt Christus *vermittels der Göttlichen Tiefe der Verbundenheit* als Sohnes mit dem Vater auf menschlich unaussagbare Weise *dieses Leid*, wie es die Loslösung-Zurückstoßung vom Vater bildet – und kann beim Sterben sagen: *‘Es ist vollbracht’ ...*

– Das menschliche Leiden hat im Leiden Christi seinen *Höhepunkt* erreicht. Zugleich ist es in ein völlig *neues Ausmaß* und in eine neue Ordnung eingetroffen: es wurde *mit Liebe verbunden* – mit jener Liebe, von der Christus zu Nikodemus sprach, mit jener Liebe, die *Gutes* schafft, indem sie es auch aus dem Übel herausführt, herausführt *vermittels des Leidens* – so, wie das höchste Gut, die Erlösung der Welt, aus dem Kreuz Christi herausgeführt worden ist, und ständig von ihm seinen Anfang nimmt ...“ (SD 18).

Auf solchem Weg ist auch die *Erlösung des Leidens* selbst vollbracht worden. Denn die Erlösung wurde schon – als objektive Wirklichkeit, vollbracht.

– Dass aber die Erlösung dem wirklichen Eintritt des Menschen ins Leben dienen kann, muss er sie sich jetzt auf subjektive Art und Weise *aneignen*:

„Denn nicht der Mensch soll sich von eigenen Sünden erlösen, sondern er soll erlöst werden, indem er die vom Erlöser angebotene Vergebung annimmt ...“ (APR-K 5).

Das geschieht *vermittels des Kreuzes Christi*, aber darüber hinaus über die persönliche Annahme des *erlösenden Kreuzes* und Leides vonseiten des einzelnen Menschen:

„Jeder Mensch hat *Anteil an der Erlösung*. Jeder ist auch zur Anteilhabe an jenem Leiden gerufen, durch das die Erlösung vollzogen wurde. Er ist zur Anteilhabe an diesem Leiden gerufen, durch das auch jedes menschliche Leiden erlöst worden ist. Indem Er die Erlösung durch das Leiden vollbracht hat, hat Christus zugleich das menschliche Leiden auf die *Ebene der Erlösung* gehoben ...“ (SD 19).

6. Liebe – die tiefere Quelle der Erlösung

Wir möchten noch einmal die Frage aufgreifen: *Warum hat Christus* das Unmaß von Leiden auf sich genommen? Freilich, Er wollte Gottes *Gerechtigkeit* die Genugtuung leisten – anstatt des Menschen, der anderenfalls rettungslos auf Verzweiflung des ewigen Verlorenenseins verurteilt worden wäre. Allerdings umso mehr hat Er so deswegen gehandelt, weil bei Gott:

„... die *Liebe ‘größer’* als diese [die *Gerechtigkeit*] ist. Sie ist die *Erste und mehr die Grundlegende*. Die Liebe *bedingt* sozusagen die Gerechtigkeit, und die Gerechtigkeit *dient letztlich der Liebe*. Dieses Primat, der Erstrang der Liebe mit Bezug auf die Gerechtigkeit ... enthüllt sich gerade über die *Barmherzigkeit*“ (DiM 4).

Man muss dauernd merken, dass die Natur Gottes, d.h. die Gottheit, bei Gott absolut die eine einzige ist: des Vaters und des Sohnes, und des Heiligen Geistes. Dauernd gültig sind die Worte Jesu: „*Wer Mich gesehen hat, hat den Vater gesehen*“ (Joh 14,9). Hat sich auf so schauerhafte Marter der Sohn Gottes entschieden, so ist genau *ebenso gleich* der Vater, und der Heilige Geist, obwohl in ihrem Menschwesen die Leiden allein die Zweite Gottes Person: Jesus Christus, erdulden wird. Trotzdem erreicht dieses Leiden – auf menschlich betrachtet unausdrückbare Art und Weise, irgendwie den Ganzen Dreieinigen!

Wir bleiben vor dem Geheimnis der Liebe Gottes stehen, die von der Sicht aus des Menschen immerwährend mächtiger ist als die Gerechtigkeit Gottes: mächtiger als die Sünde des *Nicht-Glaubens* an die Liebe Gottes, mächtiger als der Tod, selbst dieser, der Gott zugefügt wurde. *Zurückgewiesen, verschmäht, gemartert, getötet* – liebt doch Jesus Christus weiter – voller des Herzen-Schmerzes:

„Amen, Amen, Ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich aus tun, sondern nur, wenn Er den Vater etwas tun sieht. Was nämlich der Vater tut, das tut in gleicher Weiser der Sohn. Denn der Vater Liebt den Sohn und zeigt Ihm alles, was Er tut ...“ (Joh 5,19f.).

Gott überrascht uns dauernd in der Offenbarung seiner Liebe. Wir verstehen besser, warum Gott die Aufgabe auf sich genommen hat, Gottes Gerechtigkeit anstelle des Menschen, der treubruchigen Gottes Braut, genugzutun. Der Dreieinige *liebt mit voller Wahrheit!* Auch Christus ... liebt uns wirklich (s. Offb 1,5):

„Aber diese Gerechtigkeit [= im Kreuz Christi], die wahrhaft Gerechtigkeit *'nach dem Maß'* Gottes ist, entspringt ganz der *Liebe*: der Liebe des Vaters und des Sohnes, und bringt ganz *Frucht in Liebe*“ (DiM 7).

Die Erlösung des Menschen beruht keinesfalls auf der 'Regelung' allein dessen, was sich Gottes *Gerechtigkeit* gehört hatte. Jesus Christus nahm diese Aufgabe deswegen auf sich auf, weil Er in dieser, für den Menschen in Sünde hoffnungslosen Lage *weiter – getreu*, oder eher: nur umso mehr *getreu – liebt!*

● Die Erlösung „*wächst aus der Liebe heraus*“, die sich dem Menschen total *nicht gehört*: „Gott aber hat seine Liebe zu uns darin erwiesen, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren ...“ (Röm 5,8).

● Darüber hinaus aber „*bringt die Erlösung Frucht in Liebe*“. Dank der Erlösung wird der Mensch von neuem befähigt, sich an den Dreieinigen, der uns in Jesus Christus nahe geworden ist, mit Liebe zu wenden.

Die Gesamtheit der Erlösung umfängt also erst die von neuem zurückgewonnene Befähigung, *Gott und die Menschen zu lieben*.

– Daher die weiteren Worte des Heiligen Vaters Johannes Paul II.:

„Das *Göttliche Ausmaß* der Erlösung verwirklicht sich nicht allein darin, dass die *Gerechtigkeit der Sünde* zugerichtet wird, sondern die *Liebe wiederhergestellt* wird, diese *schöpferische Kraft* im Menschen, dank der er von neuem Zugang zu dieser Fülle von Leben und Heiligkeit hat, die von Gott herkommt.

– Auf diese Art und Weise wird in der Erlösung die ganze *Fülle der Offenbarung der Barmherzigkeit* getragen“ (DiM 7).

F. LIEBE MÄCHTIGER ALS SÜNDE UND TOD



1. Der sich enthüllende Schmerz Gottes verachteter Liebe

Wir stellen im Heiligen Geist noch einmal die Frage: Warum ist Gottes Liebe – barmherzig? Warum beugt sie sich über das Elend der treubruchigen Gottes Braut?

Wir nützen weiter die Erwägungen des Stellvertreters Jesu Christi. Es ziemt sich, sich noch einmal über den Gottes unsagbaren *Schmerz angesichts der Sünde* zu besinnen. Das soll im *Heiligen Geist* geschehen, der bei Gott in gleicher Zeit unser Fürsprecher-Tröster-Beistand ist (DeV 3.39). Er ist zugleich auch unser *zweiter* Tröster, denn selbst der Erlöser, Jesus Christus, bleibt immer unser „erster“ Tröster (DeV 3; 1 Joh 2,1; Joh 14,16).

Die Sünde des Menschen als *Ehebruch* der Braut Gottes, der mit diesem, der der Böse ist, begangen wird, ist offensichtlich Beleidigung Gottes.

– Dennoch die Tatsache allein der Sünde zeugt umso mehr darüber, dass das Ebenbild Gottes – die „Liebende Allmacht des Schöpfers“ *niedriger bewertet* (DeV 33), als die trügerische ‘Liebe’ ... des „Vaters der Lüge und Mörders von Anfang“ (Joh 8,44).

Die Braut Gottes lässt Gott kennen lernen, dass sie sich mit ihrem ganzen Gegen-*Anvertrauen* Satan-dem-Lügner dahingibt. Erst dieser ‘liebt’ sie, da er ihr *alles erlaubt*, und dabei wirksam auf Betätigungen überredet, die sich deutlich den Geboten Gottes widersetzen.

– Satan redet der Braut Gottes ein, Gott liebe sie nicht nur *nicht*, sondern umgekehrt, Gott wäre ihr *Gegner*, den es mit aller Kraft zu bekämpfen gilt!

Der Mensch erliegt dem Verführer, der ihn überredet, er erreiche die völlige ‘Freiheit’, sobald er sich von dem ‘unmenschlichen Joch’ der Gebote des Dreieinigen loslöst. Er schiebt dem Menschen vor, Gott wäre betreffs des Geheimnisses von ‘Gut’ und ‘Böse’ eifersüchtig. Indessen es genügt, dass der Mensch nach seiner Stimme handelt – der Stimme der „Alten Schlange“, und das „*Gut und Böse*“ beginnt dem grundsätzlichen ‘Anrecht’ des Menschen zu unterliegen: seiner *Autonomie* bezüglich der Entscheidung über sich selbst !

Mann kann sich leicht in die Lage Gottes in der Stunde der vom Menschen begangenen Sünde einfühlen. Was soll Gott tun, um diese ‘Seine – Geliebte’ von seiner Gottes Liebe zu ihr zu überzeugen? Gott hat sie von Anfang an mit Liebe beschenkt, hat Er sie doch „*um ihrer Selbst willen*“ erschaffen. Er hat sie mit dem Dasein beschenkt. Hat ihr die überhaupt nicht gehörige *Bräutlichkeit* mit sich selbst angeboten. Er rief sie zur „*Anteilnahme an der Gottes Natur*“ (2 Petr 1,4).

In der Sünde wird diese Gottes Liebe zurückgewiesen – als *weniger attraktiv* im Vergleich zu dieser von Satans Gegen-Liebe! Gott wird genötigt, sich *vor der Freiheit der Braut zurückzuziehen*. Diese aber benutzt die Gabe der Freiheit in entgegengesetzter Richtung. Sinn der Freiheit des Willens sollte *Liebe* sein! Die Sünde stellt die zutiefst schneidende, unvorstellbare Verwundung der ‘sich-Selbst’ dahinschenkenden Allmacht der Gottes Liebe dar:

„Seit dem Anfang an entstand in der Welt das *finstere Geheimnis* der Sünde auf dem Grundboden der Beziehung der erschaffenen *Freiheit zum Schöpfer*.“

Es entstand als Akt des Willens des Geschöpfes, des Menschen – gegen den Willen Gottes: dem Erlösungs-Willen Gottes.
Noch mehr, es entstand der *Wahrheit zum Trotz*,
auf dem Grundboden der *Lüge, die schon endgültig 'gerichtet'* wurde.
Diese Lüge hat die erschaffende und erlösende Liebe selbst
in den Zustand der Anklage gesetzt, in den Zustand einer *anhaltenden Verdächtigung*.
Der Mensch folgte dem 'Vater der Lüge' –
gegen den Vater von Leben und den Geist der Wahrheit' ..." (DeV 39).

Die Worte des Stellvertreters Christi enthüllen das Verborgenste des inneren Lebens der Trinität im Angesicht der menschlichen Sünde:

„Muss demnach dieses: *'betreffe der Sünde zu überzeugen'* [= Aufgabe des Heiligen Geistes] nicht zugleich bedeuten: das *Leiden enthüllen* ? Den Schmerz enthüllen, diesen unfassbaren und unaussprechlichen, den das Heilige Buch wegen der Sünde in ihrer anthropomorphen Sicht in den 'Tiefen Gottes' – gleichsam im Herzen der unfassbaren Trinität zu erblicken scheint" (DeV 39)?

Der Heilige Vater fragt, indem er die Bezeichnung der Sünde als „*Beleidigung Gottes*“ aufgreift:

„Was entspricht dieser '*Beleidigung*' im unergründlichen Leben des Vaters, Sohnes und Heiligen Geistes,
dieser Zurückweisung des Geistes, der – Liebe und Hingabe ist ..." (DeV 39)?

Es muss offenbar bei Gott der 'Schmerz' im Sinn eines 'Mangels' ausgeschlossen werden, bzw. einer 'Verwundung' Gottes selbst. Gott ist seinem Wesen nach absolut vollkommen. Das offenbart aber nur umso kräftiger, dass in den „Tiefen Gottes eine *Väterliche Liebe* lebt“, die ganz „Mitleid mit dem Menschen“ ist (ebd).

2. Wiederherstellung des Status der Bräutlichkeit

Gott der unter der Schicht des Übels nach Gutem sucht

Der vom Menschen zurückgewiesene Gott ist kein als '*Beleidigt*' vorkommender Egoist. Als Liebesgabe ist Gott ganz von ewigem Gut seiner anmaßenden Braut einbenommen. Sie bleibt auch unter diesen Umständen seine Geliebte. Als Vater, macht sich Gott *auf die Suche* nach seinem Ebenbild, das ... weit weggegangen ist! Gott wird Knecht seines Geschöpfes. Um nur seine Würde wiederzugewinnen:

„... Die *Liebe zum Sohn*, die aus dem Wesen selbst der Vaterschaft herkommt, verurteilt den Vater gleichsam dazu, sich um die Würde des Sohnes zu sorgen. Diese *Sorge* ist Maßstab seiner Liebe, jener Liebe, [die] ... '*nicht das seine sucht, sich nicht zum Zorn reizen lässt, ... die allem stand hält, ...niemals aufhört*' ...

– Solche Liebe ist fähig sich über jeden verlorenen Sohn zu beugen ... Wenn sie das tut, findet sich dieser, dem die Barmherzigkeit zuteil wird, nicht gedemütigt, sondern *wiedergefunden* und in seinem 'Wert geschätzt'. Der Vater lässt ihn in erster Linie die *Freude* spüren, – deswegen dass er 'wiedergefunden' worden ist ... Diese Freude weist auf das unverletzte *Gute* hin ...

... Die Beziehung der Barmherzigkeit [= dessen der Barmherzigkeit erweist – zu diesem, der mit Barmherzigkeit beschenkt wird] beruht auf dem *gemeinsamen Erleben dieses Guten*, das den Menschen bildet, auf der gemeinsamen Erfahrung dieser Würde, die ihm eigen ist ...

– Der verlorene Sohn beginnt, sich und seine Taten – in ganzer Wahrheit zu sehen ... Für den Vater

wird er gerade dadurch zu besonderem Gut. Er sieht so sehr dieses Gut, das sich infolge der verborgenen *Strahlung von Wahrheit und Liebe* ereignet hat, dass er gleichsam das ganze Übel vergisst, das der Sohn früher begangen hat" (DiM 6).

Diese Worte knüpfen an den *Umbruch* an, der sich im Menschen dank Gottes Bemühungen ereignet, um ihn von der ihm drohenden Verdammnis zu retten. Gerade das erhellt im Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk 15,11-32):

„Das Gleichnis vom verlorenen Sohn bringt auf einfache und zutiefste Weise die Wirklichkeit der *Bekehrung* zum Vorschein. Die *Bekehrung* ist der konkreteste Erweis für das *Wirken der Liebe und die Anwesenheit der Barmherzigkeit* in der menschlichen Welt.

– Die eigentliche und volle Bedeutung der Barmherzigkeit gilt nicht für den selbst höchst durchdringlichen und zum höchsten Grad mitleidenden Blick auf das Übel – ob das moralische, physische oder materielle.

– In ihrer eigentlichen und vollen Gestalt offenbart sich die Barmherzigkeit als *anerkannter Wert*, als Emporheben, als herausgeholt Gut von unterhalb aller Aufschichtungen von Übel, das es in der Welt und im Menschen gibt.

– In solchem Sinn bildet die Barmherzigkeit den *grundlegenden Inhalt der messianischen Botschaft Christi* und die konstitutive Kraft seiner Sendung ... – als besonders schöpferischer *Prüfstein dieser Liebe*, die sich *‘nicht vom Bösen besiegen lässt, sondern das Böse mit Gutem besiegt’* ..." (DiM 6).

Das Eindringen in den Schmerz Gottes angesichts des mit Verlorenwerden bedrohten Menschen lässt seine Umgestaltung in das Vorhaben und den Plan der Erlösung verstehen:

„Schließlich wird dieser unergründliche und unaussprechliche ‘Schmerz’ des Vaters vor allem die verwundernde *Ökonomie der Erlösungs-Liebe* in Jesus Christus hervorbringen, damit – über das ‘mysterium pietatis’ [= Geheimnis der Frömmigkeit: es ist Christus-der-Erlöser selbst; s. genauer: RP 19-22] – sich die *Liebe in der Geschichte des Menschen mächtiger* als die Sünde erweisen kann. Damit die *‘Gabe’ siegt ...*" (DeV 39).

Erlösung herausgeholt aus der Tiefe des Leidens

Wir sind auf Spuren der Genese des *Vorhabens Gottes der Erlösung* des Menschen. Dieses Vorhaben entstand zwar im Schoß der Gottheit des Dreieinigen. Dennoch es wird auf besondere Art der *Dritten Person der Trinität zugeschrieben* – dem Heiligen Geist. Er ist personale *„Liebe des Vaters und des Sohnes, und als Liebe ist er die Trinitäre Gabe und zugleich urewige Quelle aller Beschenkung des Geschöpfes vonseiten Gottes“* (DeV 39). Demzufolge kann mit Recht gefolgert werden:

„In Gott *bildet* der Geist-die-Liebe die Sache der menschlichen Sünde *in neue Beschenkung* mit erlösungs-bringender Liebe um. Aus Ihm [dem Heiligen Geist], in Einheit mit dem Vater und dem Sohn wächst die *Erlösungs-Ökonomie* hervor [Erlösungs-Ordnung = Vorhaben Gottes der Erlösung des Menschen im Kreuz Christi], die die Geschichte des Menschen mit Gaben der Erlösung füllt" (DeV 39).

Der Haupt-Verantwortliche, wenn nicht ‘Spezialist’ bei der Umbildung, bzw. Umgestaltung der Sache-Frage der Sünde in noch verchwenderische als diese früher unternommene Beschenkung mit Liebe – ist also der Heilige Geist. Die Liebe Gottes zum *Gottes Ebenbild* wird von Gottes Barmherzigkeit aufgetragen:

„Wenn die Sünde, in der die Liebe zurückgewiesen wurde, das ‘Leiden’ des Menschen hervorgebracht hat ..., wird der Heilige Geist in dieses menschliche und kosmische Leiden

mit einer neuen Beschenkung mit Liebe
hineingehen,
die die Welt erlösen wird" (DeV 39).

Der Heilige Geist wird in der Tiefe der *menschlichen Gewissen* über die Sünde überzeugen, indem Er den wegen der Sünde erlebten unsagbaren Schmerz Gottes zum Bewusstsein bringt. Zeugnis dieses Schmerzes ist das Leiden des Gottes Sohnes, des Gekreuzigten:



Erklärung

„Vonseiten des Heiligen Geistes bedeutet dieses *‘betreffe der Sünde überzeugen’* – zugleich zu *offenbaren*, vor allem in der Tiefe der menschlichen Gewissen, wie eben diese Sünde überwunden wird im *Opfer des Lammes Gottes*, der *‘bis zum Tod gehorsam – Knecht geworden ist, der, indem Er den Ungehorsam des Menschen repariert hat, die Erlösung der Welt vollbracht hat’* ..." (DeV 39).

Der Heilige Geist, den Jesus Christus *„gleichsam in den Wunden seiner Kreuzigung“* (DeV 24) – „zur Vergebung der Sünden“ darreicht, bringt dauernd den höchstmöglichen *Preis* zum Bewusstsein, den der Sohn Gottes für die *„Reinigung der Gewissen von toten Werken“* bezahlt hat. Dieser Preis war *„das Blut Christi, der sich selbst kraft ewigen Geistes Gott als makellostes Opfer dargebracht hat“* (Hebr 9,14; DeV 40). – So leitet der Heilige Geist die Erlösung aus der Tiefe des Leidens Christi ab, das der Sohn im Hinhören auf den schwierigen Willen des Vaters auf sich genommen hat:

„Christus hat sich in seinem Menschwesen selbst, restlos
– auf dieses Handeln des Geistes-Parakletos [= Trösters-Beistandes] hin geöffnet,
das aus dem Leiden – die Erlösungs-Liebe herausleitet" (DeV 40).

Der Heilige Vater sagt in zutiefster Erschütterung:

„Jesus Christus, der Sohn Gottes, hat als Mensch, im *inbrünstigen Gebet seines Leidens*, dem Heiligen Geist, der sein eigenes Menschsein schon bis in die Tiefen durchdrungen hat, erlaubt, dass Er es [= *dieses Menschsein*] in ein vollkommenes Opfer umgestaltet – kraft des Aktes seines Todes als Ganzopfers der Liebe am Kreuz.
– Dieses Opfer hat Er Selbst vollbracht – Er selbst war ihr einziger Priester. ...
Zugleich hat Er es aber *‘durch den Ewigen Geist’* vollbracht, was bedeutet, dass in dieser absoluten Selbst-Hingabe des Sohnes Gottes der Heilige Geist auf besondere Weise gewirkt hat,
um das Leiden in *Erlösungs-Liebe* umzuwandeln" (DeV 40).

Der Heilige Geist, der selbst Un-erschaffene Liebe-Glut ist, ist vom Himmel gleichsam die *Feuersglut* auf dieses makellose Opfer niedergefallen, das der Sohn Gottes von seinem Selbst – Gott vollbracht hat. Er verbrannte es *als Gottes Schmerz der verschmähten Liebe*, die aber gerade deswegen nur umso mächtiger liebt und desto mehr *Hingabe* wird, die der bräutlichen Liebe seinem lebendigen Ebenbild gegenüber *treu* bleibt:

„... Der Heilige Geist ist das *‘Feuer vom Himmel’*, das in der Tiefe des Geheimnisses des Kreuzes am Werk ist.
Siehe da, indem Er vom Vater herkommt, lenkt Er das *eigene* Opfer des Sohnes zum Vater hin, indem Er es in das Göttliche Ausmaß der Dreieinigen Kommunion hineinführt.

- Wenn die Sünde das Leiden hervorgebracht hat, so gewinnt jetzt der *Schmerz Gottes* – dieses Leiden – durch den Heiligen Geist im Gekreuzigten Christus seinen endgültigen menschlichen Ausdruck.
- Darin enthüllt sich eben das *paradoxe Geheimnis der Liebe*: In Christus leidet der von seinem Geschöpf zurückgewiesene Gott. ... Zugleich aber holt der Geist *aus der Tiefe dieses Leidens* – und mittelbar: aus der Tiefe der Sünde, dass *‘sie nicht an Mich glauben’* – ein *neues Maß der Beschenkung* des Menschen und der Schöpfung von Anfang an.
- In der Tiefe des Geheimnisses des Kreuzes ist die *Liebe am Werk*, die den Menschen erneut zur Teilnahme am Leben hinführt, das in Gott selbst ist” (DeV 41).

Die Verwirklichung dieses unbegreiflichen Vorhabens liegt von Anfang an in den Händen des Heiligen Geistes, durch den „Gott *‘nach der Art’ der Gabe existiert*” (DeV 10). Er ist es, der Jesus Christus zur vollen Verwirklichung des Vorhabens Gottes führt, d.h. der Erlösung des Menschen (s. Lk 4,14.18; 10,21):

- „Der Heilige Geist als Liebe und Gabe, steigt gleichsam *in das Herz selbst des Opfers* hinab, das am Kreuz vollbracht wird ...: Er verbrennt dieses Opfer mit dem *Feuer der Liebe*, die den Sohn mit dem Vater in der Dreieinigen Kommunion vereint.
- Weil aber dieses Kreuzopfer zugleich in vollem Sinn dieses Wortes eine *eigene Tat Christi* darstellt, daher *‘empfängt’* Er auch den Heiligen Geist. Er empfängt Ihn auf solche Weise, dass Er – und nur Er zusammen mit Gott dem Vater
 - Ihn den Aposteln, der Kirche, der Menschheit *‘geben’ kann*” (DeV 41).

Aufgrund des Opfers Jesu Christi, das im Heiligen Geist unternommen wurde, öffnet sich für den Menschen die Möglichkeit, die Gabe des Heiligen Geistes von neuem zu empfangen. Der Heilige Geist wird *„betreffs der Sünde überzeugen”*, indem Er die Menschen mit *„Wahrheit des Gewissens”* beschenkt, zumal im Zusammenhang mit der *„Wegstoßung Christi bis zum Todesurteil, bis zum Kreuz auf Golgotha”*, und dann, der Reihe nach, indem Er die Menschen mit der *Gewissheit hinsichtlich der Erlösung* beschenkt, da Er zu ihrem Tröster wird. Sooft die Kirche über die Sünde verkündet wird, wird sie vom *Gottes Sieg über die Sünde* zeugen:

- „Es ist ein Sieg, der bis zum gewissen Grad dank gerade dieser Sünde vollbracht worden ist – der größten, die der Mensch begehen konnte: der *Tötung Jesu*, des Gottes Sohnes, des Wesensgleichen mit dem Vater!
- Aber ähnlich, wie der Tod des Gottes-Sohnes den *menschlichen Tod* überwindet, ... so überwindet auch die Sünde der Kreuzigung des Gottes-Sohnes die *menschliche Sünde*, ... jede menschliche Sünde.
- Denn dem, was vonseiten der Menschen die größte Sünde war, entspricht im Herzen des Erlösers das Opfer der größten Liebe, die das *Übel aller Sünden des Menschen überragt*” (DeV 31).

Das im Heiligen Geist den Schmerz Gottes verstehende Gewissen

Der Heilige Geist ist dieser, der das menschliche Gewissen den *Schmerz Gottes verstehen* lässt. Es geschieht über das *„Leid des Kreuzes”* (DeV 45), das zur Reue und Bekehrung führt:

- „Wenn der Geist der Wahrheit das *menschliche Gewissen* teilhaben lässt an jenem Schmerz [= Gottes Bedauern, dass Er den Menschen erschaffen hat], dann wird das Leiden der Gewissen *besonders tief*, aber auch besonders *erlösungsreich*. Dann vollzieht sich auch, durch solchen Akt der vollkommenen Reue, die wahrhafte *Bekehrung* des Herzens ...
- Die Mühe des menschlichen Herzens, die *Mühe* des Gewissens ... ist zugleich Abspiegelung dieses Vorganges, in dem sich der Vorwurf [Gottes: *Gewissensbisse*] *in Liebe der Erlösung* umwandelt, die zu leiden versteht.
- Verborgener Ausspender dieser erlösenden Kraft ist der Heilige Geist ...
- Dank solcher Bekehrung im Heiligen Geist, öffnet sich der Mensch *zur Verzeihung hin der Sünden*”

(DeV 45).

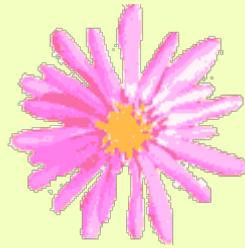
So ist der Weg, auf dem – dank des „Wegganges“ Jesu Christi von dieser Welt unter Martern des Kreuzes und in seiner Auferstehung – die Braut Gottes die *Chance gewinnt*, Anteil am Gottes Leben und Gottes Liebe wieder zu gewinnen:

„Im Geheimnis der *Menschwerdung* erreicht das Werk des Geistes, der ‘das Leben gibt’, seinen Gipfelpunkt. Es konnte dieses Leben, das in Gott ist, nicht mehr gegeben werden, als indem es zum Leben des Menschen gemacht worden ist, das Christus in seinem Menschsein darstellt, das vom Wort [= der Zweiten Gottes Person] in der hypostatischen Union [Personen-Einheit] angenommen worden ist.

– Zugleich aber öffnet sich im Geheimnis der Menschwerdung auf neue Art und Weise die *Quelle dieses Gottes Lebens* in der Geschichte der Menschheit: der Heilige Geist ...

‘Das Wort ist Fleisch geworden ... – *Allen aber, die es* [= das Fleischgewordene Gottes Wort] *aufnahmen, gab Es die Kraft, Kinder Gottes zu werden*’.

All dies geschah – und geschieht ständig – ‘durch das Wirken des Heiligen Geistes’ ...” (DeV 52).



RE-Lektüre: IV. Teil, Kapit. 2c:
Stadniki, 11.XI.2013.
Stadniki, 24.IV.2016.
Tarnów, 24.IX.2016.
Tarnów, 9.I.2017.
Tarnów, 4.III.2017.



E. MIT NEUER LIEBE-BESCHENKUNG UMGESCHAFFENE SÜNDE

1. Unfähigkeit für die Sünde genugzutun
Besiegeltes Geschick nach der Sünde
Gottes Vorhaben der Erlösung

2. Gott der Unentbehrliche zur Genugtuung für die Sünde
Der Herr dient dem Knecht
Maria die den Menschgewordenen Gott annimmt

3. Die Erlösung: Menschwerdung und Bund im Blut
Menschwerdung: Gottes Vermählung mit dem Kosmos
Ergänzung im Opfer des Kreuzes

4. Menschliches und Gottes Ausmaß der Erlösung
Wendepunkt im Erlösungswerk
Der Sünde und dem Tod zugerichtete Gerechtigkeit

5. Bräutliche Liebe zur bedrohten Braut
Würde es die Liebe nicht gegeben haben ...
Gegen-Logik der Gottes Liebe
Erlösung vom endgültigen Leid

6. Liebe – die tiefere Quelle der Erlösung

F. LIEBE MÄCHTIGER ALS SÜND UND TOD

1. Der sich enthüllende Schmerz Gottes verachteter Liebe

2. Wiederherstellung des Status der Bräutlichkeit
Gott der unter der Schicht des Übels nach Gutem sucht

[Erlösung herausgeholt aus der Tiefe des Leidens](#)
[Das im Heiligen Geist den Schmerz Gottes verstehende Gewissen](#)

Bilder-Fotos

[B4-16. Zwei Naturen – eine Person Jesu Christi](#)

[Fot4-17. Junge mit seinem Bernardinerhund](#)

[Fot4-18. Kroatien: großer Regenbogen über See und Land](#)

Teil IV, Kapitel 2: A-B p4_2a.htm

2. Kap. GOTTES ANGEBOT UND DES MENSCHEN 'NEIN' ... Gottes ... Braut zu sein?

◇ Zur Einführung

● A. FREIHEIT ALS GRUNDBODEN DER LIEBE

◇ In Erwartung auf die Antwort

◇ Anteilnahme des Willens bei der Liebe

◇ Ruf des Gekreuzigten nach Gegenseitigkeit

● B. VERRAT DER LIEBE AUF ÜBERREDUNG DES 'BÖSEN'

◇ 1. Geheimnis Gottes und der Sünde

◇ Gott der Ferne – der Nahe

◇ Antwort der Sünde ...

◇ 2. Geheimnis der Gesetzwidrigkeit

◇ Perversität der Sünde

◇ Nüchterne Einschätzung der Lage

◇ 3. Satan an der Wurzel der Sünde

◇ Der Herrscher dieser Welt

◇ Jesus Christus und Satans Sturz

◇ Satans Handlungsweise

◇ 4. Entlohnung für die Sünde

◇ Leben der ewigen Verdammnis

◇ Gottes Respekt vor dem definitiven Weggang

◇ Ermutigung zum Ausharren um jeden Preis

◇ Satans Reichlichkeit gegen seine Sklaven

◇ 5. „Wie Gott“ zu sein ...

◇ Sünde in der Art dieser vom Paradies

◇ Autor der Friedensordnung der Natur

◇ 6. Sünde in der Art der Erbauer von Babel

◇ Kein Einlassen mit Gott – diesem zu 'Niedrigem'

◇ Kommentar Johannes Paul II. zur Sünde von Babel

Teil IV, Kapitel 2: C-D... p4_2b.htm

● C. GLUT DES ZORNES DES DREIEINIGEN

◇ 1. Anthropomorphismen und Anthropopathismen

▲ Anmerkung – Definitionen (Anthropomorphismus-Anthropomathismus)

◇ 2. Beispielsweise Äußerungen der Heiligen Schrift

◇ Verwüstung der Erde nach Ezechiel (Ez 22.24-31)

◇ Warnungen von Mose (Dtn 29)

◇ Warnungen von 2 Kön (2 Kön17.7-20)

◇ 3. Worte Gottes Warnungen

◇ Inbrünstige Warnungen von Hosea und Jeremia

◇ Zerstörung Gottes Tempels (1 Kor 3)

◇ 4. Nacktheit – Ehebruch

◇ Das Motiv der Nacktheit infolge des Falles im Paradies

◇ Flucht des Kain vor Gott

▲ Philologisch-exegetische Anmerkung zu Gen 4.11

◇ Nacktheit in der Vision von Ezechiel (Ez 16)

◇ Noch einmal die Sache des Kain

◇ Motiv der Nacktheit im Neuen Testament

● D. GOTTES 'SCHMERZ' DER VERACHTETEN LIEBE

◇ 1. Tieferer Beweggrund von Gottes Zorn

◇ Aussagen über den Jähzorn Gottes Grimms

◇ Sich nach dem Haus des Vaters zu sehnen ...

◇ Dass Satan nicht höhnt ...
◇ 2. Offenbarung Gottes Schmerzes
◇ Der Heilige Geist – der Gottes Leid kundtut
◇ Gottes Leid um des Menschen Sünde willen
◇ Schmerz wegen der zurückgewiesenen Gabe: des Heiligen Geistes
◇ 3. Zurückgezogenes Anvertrauen an Gottes Liebe
◇ Anvertrauen auf Satan
◇ Gottes Erleben des Misstrauens vonseiten des Menschen
Teil IV, Kapitel 2: E-F p4_2c.htm
● E. MIT NEUER BESCHENKUNG MIT LIEBE UMGESCHAFFENE SÜNDE
◇ 1. Unfähigkeit für die Sünde genugzutun
◇ Besiegeltes Geschick nach der Sünde
◇ Gottes Vorhaben der Erlösung
◇ 2. Gott der Unentbehrliche zur Genugtuung für die Sünde
◇ Der Herr dient dem Knecht
◇ Maria die den Menschgewordenen Gott annimmt
● B4-16. Zwei Naturen - eine Person Jesu Christi
◇ 3. Die Erlösung: Menschwerdung und Bund im Blut
◇ Menschwerdung: Gottes Vermählung mit dem Kosmos
◇ Ergänzung im Opfer des Kreuzes
◇ 4. Menschliches und Gottes Ausmaß der Erlösung
◇ Wendepunkt im Erlösungswerk
◇ Der Sünde und dem Tod zugerichtete Gerechtigkeit
◇ 5. Bräutliche Liebe zur bedrohten Braut
◇ Würde es die Liebe nicht gegeben haben ...
◇ Gegen-Logik der Gottes Liebe
◇ Erlösung vom endgültigen Leid
◇ 6. Liebe – die tiefere Quelle der Erlösung
● F. LIEBE MÄCHTIGER ALS SÜNDE UND TOD
◇ 1. Der sich enthüllende Schmerz Gottes verachteter Liebe
◇ 2. Wiederherstellung des Status der Bräutlichkeit
◇ Gott der unter der Schicht des Übels nach Gutem sucht
◇ Erlösung herausgeholt aus der Tiefe des Leidens
◇ Das im Heiligen Geist den Schmerz Gottes verstehende Gewissen

[Zurück:](#)
[INHALTSVERZEICHNIS](#)